

Expertise „Analyse der Verbreitung antiziganistischer Meldungen auf *Facebook*“ zur Vorlage für die „Unabhängige Kommission Antiziganismus“

Dr. Matthias J. Becker, ZfA an der TU Berlin (mjb@mail.de)

Beschreibung der Maßnahme:

In diesem Bericht werden die Ergebnisse einer explorativen Studie zu antiziganistischen Stereotypen und Falschmeldungen auf deutschen *Facebook*-Profilen präsentiert. Ziel der Studie ist es, in *Facebook*-Threads die Natur entsprechender Kommunikationsmuster (in Schrift, Bild und/oder über Clips) zu untersuchen und deren Verbreitungsweisen auf besagter Plattform zu rekonstruieren. Die zusammengetragenen Einblicke werden kombiniert mit Beobachtungen, die sich aus dem Monitoring einschlägiger *Facebook*-Profile sowie aus punktuellen Analysen anderer Social Media-Plattformen ergeben (*YouTube*, *Twitter* und *Instagram*). Mit dieser Studie wird erstmals ein Einblick über gegenwärtige Phänomene des Antiziganismus und deren Verbreitung auf deutschsprachigen Social Media-Profilen gewährt.

Am Rande dieser Untersuchung wurde eine explorative Befragung polizeilicher Stellen durchgeführt, bei der die Erfassung und Klassifizierung antiziganistischer Hassrede online (sowie sich potenziell anschließender Handlungen in der Offline-Welt) thematisiert wurde. Dies ist als erster Schritt zu verstehen, Korrelationen zwischen beiden Lebenswelten (bei sich entsprechend äussernden Individuen) in Bezug auf Antiziganismus zu erschließen und daraus Handlungsimperative (im pädagogischen, wissenschaftlichen, politischen und juristischen Kontext) abzuleiten.

1. Einleitung

In dieser Fallstudie werden Posts und User*innen-Kommentare auf deutschen *Facebook*-Profilen explorativ gesichtet und qualitativ analysiert. Bisher gab es in der Antiziganismusforschung nur vereinzelt Studien zum Beitrag von Medien zur Tradierung antiziganistischer Stereotype im deutschen Sprachraum (s. End 2014, Olteanu 2015, Trompeta 2017, Jugendschutz 2018).¹

¹ Zu Darstellungsweisen in deutschen Medien s. auch <https://taz.de/Diskriminierung-in-Medien/!5659213> (Zugriff am 01.03.2020); zu Wahrnehmung in der Mehrheitsgesellschaft s. auch Kommentarbereiche in <https://www.welt.de/debatte/kommentare/article206158179/Rassismus-Nein-mit-dem-Begriff-fremd-grenze-ich-niemanden-aus.html#Comments>, https://www.focus.de/politik/deutschland/schwarzer-kanal/die-focus-kolumne-von-jan-fleischhauer-bayerns-polizei-soll-taeter-herkunft-ausblenden-blindheit-macht-die-welt-nicht-gerechter_id_11036548.html, https://www.focus.de/politik/deutschland/sie-lebten-in-huetten-aus-sperrholz-polizei-raeumt-roma-elendslager-in-frankfurt-sie-werden-wieder-nur-auf-der-strasse-sitzen_id_9001339.html, https://www.focus.de/kultur/kino_tv/medien-sinti-und-roma-eine-deutsche-geschichte_id_10969814.html, https://www.focus.de/kultur/kino_tv/rassismus-gegen-sinti-und-roma-alle-kriterien-der-volksverhetzung-gutachten-fordert-verbot-von-sat-1-doku_id_11392657.html, https://www.focus.de/perspektiven/mutmacher/mitten-in-deutschland-er-wurde-mit-14-zwangsverheiratet-heute-kaempft-gianni-fuer-selbstbestimmung_id_10553057.html, https://www.focus.de/politik/deutschland/sie-lebten-in-huetten-aus-sperrholz-polizei-raeumt-roma-elendslager-in-frankfurt-sie-werden-wieder-nur-auf-der-strasse-sitzen_id_9001339.html, <https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-05/bulgarien-roma-angriffe-diskriminierung-rechtsradikalismus-gabrowo-eu-wahlen/komplettansicht> (Zugriff am 12.03.2020).

Anlass für diese Expertise sind Berichte vom März 2019, bei denen Falschmeldungen über als „Roma“ (teils auch als „Rumänen“ oder „Bulgaren“) perspektivierte Menschen online in Umlauf kamen. In diesen Falschmeldungen unterstellten Web-User*innen Rom*nja Kindesentführung und Organhandel.²

In dieser Fallstudie werde ich vergleichbaren Meldungen ebenso wie der Reproduktion anderer antiziganistischer Stereotype nachgehen. Wie in o.g. Beschreibung erwähnt, wird es um die qualitative Analyse themenbezogener Sprachgebrauchs-, Bild- und audiovisueller Muster sowie um deren Verbreitungsweisen gehen. Neben *Facebook* interessieren die ebenso prominenten Social Media-Plattformen *YouTube*, *Twitter* und *Instagram*, die stichprobenartig und gleichfalls mit u.g. Untersuchungsdesign und -zielen analysiert werden. Schließlich wird ein knapper Einblick dahingehend gewährt, wie polizeiliche Stellen antiziganistische Hassrede klassifizieren und inwieweit dort Wechselwirkungen zwischen der Online- und Offline-Welt identifiziert werden konnten. Aufgrund der zeitlichen Beschränkungen dieser Maßnahme können Analysen letztgenannter Kommunikationsräume und erwähnte Befragungen nur schlaglichtartig erfolgen.

Als Diskursauslöser dienen verschiedene Ereignisse politischer Natur – u. a. Diskussionen über „politisch korrekten“ Sprachgebrauch, über diskriminierende Details bei Kriminalstatistiken, über Betrugsfälle, Sozialabgaben an ausländische EU-Bürger*innen, Kleine Anfragen von AfD-Abgeordneten – oder mediale Berichte zu Vorkommnissen innerhalb von Gruppen der Rom*nja und Sinti*zze.

Die analysierten User*innen-Kommentare führen vor Augen, dass der marginalisierten Gruppe der Sinti*zze und Rom*nja stereotype Eigenschaften in sprachlich direkter sowie indirekter Form zugeschrieben und sie als Bedrohung für die Mehrheitsgesellschaft, für die allgemeine Sicherheit und die Sozialsysteme perspektiviert werden. Die entsprechenden Äußerungen sind durchgängig als ablehnend und menschenverachtend einzustufen. Diese Abwertungs- und Ausgrenzungsmuster können als Versuch gewertet werden, eine Bedrohung durch besagte Gruppen zu konstruieren, um eine Ablehnung von Pluralismus und Demokratie zu unterstreichen und ein uniformes Gesellschaftsmodell einzufordern (s. Olteanu 2015) – ein Feindbild, das in den hier untersuchten Web-Milieus greifbar wird.

Wie oben erwähnt, sind bisherige Untersuchungen zu Antiziganismus im Internet kaum auszumachen, was den Zugang zum Untersuchungsgegenstand erschwert. Diese Untersuchung unterstreicht insofern das Desiderat, Antiziganismus- mit Internetforschung nachhaltig zu verbinden und die Instrumentarien beider Disziplinen entsprechend weiterzuentwickeln.

Auf den folgenden Seiten werden die Ziele der Untersuchung (s. 2), der methodische Zugang, die Diskursereignisse und das Korpusmaterial näher beschrieben (s. 3). Anschließend werden die zentralen Ergebnisse der explorativen Studie, die zuvor in ihren konzeptuellen Schwerpunkten geordnet wurden, zusammengefasst und präsentiert (s. 4.1 und 4.2). Nach einer Darlegung der Ergebnisse, die sich aus der Befragung polizeilicher Stellen ergab (s. 4.3), endet der Bericht mit Fazit und Ausblick (s. 5).

² Vgl. <https://www.derstandard.at/story/2000100395006/falschnachrichten-ueber-kinderentfuehrende-roma-fuehren-zu-gewalt>, <https://www.bbc.com/news/world-europe-47719257>, https://www.huffingtonpost.co.uk/peter-mcguire/roma-gypsies-children_b_4152869.html (Zugriff am 01.03.2020).

2. Ziele

In diesem Projekt wird es darum gehen, gegenwärtige Phänomene des Antiziganismus und damit zusammenhängende Trends auf deutschen *Facebook*-Profilen explorativ zu untersuchen. Bei der Untersuchung besagter Phänomene und Trends werden *Facebook*-Threads im Detail analysiert. Bei diesen Detailanalysen wird es um die Beantwortung folgender Fragen gehen:

- 1) In welchem Format werden entsprechende Stereotypreproduktionen veröffentlicht? Über Texte, Artikel, Bilder/Gifs/Memes und/oder über Clips? Welche Quellen/externe Webseiten treten dabei in den Vordergrund?
- 2) Welche Wortwahl, Argumentationsmuster und (multimedialen) Quellen werden bei den Postings erkennbar? Welche Rolle spielen diese für die Rechtfertigung entsprechender Abwertungen (bspw. Absicherung durch Verwendung von Web-Links)?
- 3) Lässt sich ein durch die Kommunikationsbedingungen in den Sozialen Medien (wie relative Anonymität, wechselseitige Bestätigung) hervorgerufener Übergang von der Reproduktion antiziganistischer Stereotype hin zu Hass- und Gewaltaufrufen rekonstruieren? Ab wann werden abwertende Beschreibungen ersetzt durch Aufforderungen, Drohungen und Verwünschungen?
- 4) Welche Sequenzen, also welche dialogischen Verläufe, lassen sich feststellen? Wie lassen sich die Trends im Laufe der Threads beschreiben?
- 5) Wie generieren Stereotype reproduzierende User*innen Zustimmung bzw. Likes? Wie argumentieren Bystander*innen, die den Äußerungen Glauben schenken? Welche den Antiziganismus ablehnenden Reaktionen lassen sich ausmachen, und wie geht die jeweilige Community damit um?
- 6) Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden im Zuge explorativer kontrastiver Untersuchungen zu verschiedenen anderen Social Media-Plattformen, d.h. zu *Instagram*, *Twitter* und *YouTube* erkennbar – bspw. in Beiträgen, die sich auf dieselben Diskursereignisse beziehen?
- 7) Wenn im Kontext o.g. Falschmeldungen vom Organhandel die Rede ist, lassen sich dann Überschneidungen zu entsprechenden antisemitischen Stereotypen und Sprachgebrauchsmustern ausmachen?
- 8) Welche Interventionen von Providern und/oder Strafverfolgungsbehörden lassen sich in den Threads ausmachen? Werden in den Messzeiträumen Inhalte von *Facebook* gelöscht, da sie volksverhetzend sind?
- 9) Neben den Detailanalysen wurde in dieser Fallstudie angestrebt, Verbreitungsweisen des Antiziganismus durch mehrmonatiges Monitoring zu rekonstruieren. Über welche Kanäle von *Facebook* (und explorativ auf anderen Plattformen) sowie in welchen Gruppen werden Posts und Kommentare wie geteilt und einer größeren Leser*innenschaft zugeführt?

Wie oben in der Maßnahmenbeschreibung erwähnt, werden die Beobachtungen in Bezug auf das Web 2.0 nicht-digitalen Zusammenhängen gegenübergestellt. In einem sekundären Untersuchungsschritt werden explorativ polizeiliche Stellen im Berliner Raum befragt. Neben der relevanten Frage nach Korrelationen zwischen der Online- und Offline-Welt interessiert hier, wie Behörden antiziganistischen Hass grundsätzlich klassifizieren und welche Handlungsspielräume daraus abgeleitet werden können.

3. Methode

Der Fokus dieser Fallstudie – eine Untersuchung antiziganistischer Äußerungen und deren Verbreitungsweisen auf deutschen *Facebook*-Profilen sowie punktuelle Vergleiche mit anderen Social Media-Plattformen – wird dadurch gerechtfertigt, dass bisherige Untersuchungen eine hohe Präsenz antiziganistischer Kommentare in Sozialen Medien nachweisen konnten (vgl. Jugendschutz 2018: 4).³ Zudem spielten die Sozialen Medien beim o.g. Anlass für diese Studie, unterstellte Kindesentführung im März 2019, eine zentrale Rolle.

Um abgeschlossene und noch laufende Untersuchungen zu Antiziganismus im Internet berücksichtigen zu können, wurden als erster Schritt Institutionen kontaktiert, bei denen ein kontinuierliches Monitoring von Antiziganismus im Internet erwartet wurde. Dazu zählten das *European Roma Rights Centre* (ERRC) in Brüssel, der *Zentralrat Deutscher Sinti und Roma*, der bayerische *Landesverband Deutscher Sinti und Roma*, *Amara Foro e.V.*, *Jugendschutz.Net*, die *Amadeu-Antonio-Stiftung* sowie diverse Personen und Gruppen, die auf *Facebook* in dem Themenfeld aktiv sind.⁴ Bei gleichzeitiger Sichtung wissenschaftlicher Literatur wurde deutlich, dass sprach-, kommunikations- und medienwissenschaftliche Studien, die dieses Thema behandeln, kaum vorliegen. Die Studien, die sich mit dem Phänomen in den Medien grundsätzlich befassen, sind älteren Datums oder hinsichtlich des Korpusmaterials zu knapp bzw. hinsichtlich der Analysetiefe zu allgemein gefasst (vgl. Olteanu 2015, Trompeta 2017, Jugendschutz 2018).

Bevor ich den methodischen Zugang näher beschreibe, müssen folgende Vorüberlegungen (hinsichtlich der Auseinandersetzung mit Hassideologien im Internet) angestellt werden: Unabhängig vom jeweiligen Themenfeld sieht sich die Forschung mit einer schier endlosen, permanent zunehmenden Menge an Text- und Bildwerken konfrontiert, die (zumindest gegenwärtig) nur partiell erfasst und analysiert werden kann. Gerade in Bezug auf *Facebook* ist dies brisant, da es sich hinsichtlich politischer Diskurse (insbesondere unter jüngeren Menschen) um die bedeutendste Social Media-Plattform handelt.⁵ Mittels heute vorliegender Instrumentarien zur Identifikation der diversen Sprachgebrauchsmuster (sowie visueller Medien) können Forscher*innen gerade in Bezug auf brisante (und infolgedessen tendenziell Implizitheit hervorrufoende) Themenbereiche jedoch nur allgemeine Beobachtungen anstellen (s. u.a. Becker 2019). Dies stellt auch für die vorliegende Studie eine Herausforderung dar, der mittels einer Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes Rechnung getragen wird.⁶

³ Dennoch ist antiziganistische Hassrede ein Phänomen, dass freilich auch in anderen Bereichen des Web 2.0 eine große Rolle spielt (s. auch Trompeta 2018). Leser*innen-Kommentare u.a. von deutschen Qualitäts- und sonstigen Mainstream-Medien weisen (wie viele Studien zu Hassideologien herausstellen konnten) ein hohes Maß an Hassrede auf. Dies ist umso wichtiger, als dass in Deutschland (wie auch in Frankreich, jedoch im Gegensatz zu Großbritannien oder den USA) die Online-Versionen der Mainstream-Medien nach wie vor stark rezipiert werden und als prominentes Forum für den politischen Diskurs dienen.

⁴ Allerdings wurde von vielen Befragten entweder keine bzw. nur verspätet Unterstützung angeboten, oder es lag zum Thema dieser Fallstudie kein belastbares bzw. veröffentlichtes Material vor. Anja Reuss vom *Zentralrat* und Michael Wörner-Schappert von *Jugendschutz.Net* haben mich in meinem Vorhaben unterstützt.

⁵ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/37545/umfrage/anzahl-der-aktiven-nutzer-von-facebook> (Zugriff am 12.03.2020).

⁶ Dies wird auch dadurch notwendig, dass der hier erzielte Einblick allein über die Einbettung der Beobachtungen in einem milieuspezifischen Kontext erfolgen kann, denn nur dann können Bedeutungshorizonte (und Referenzen zu anderen Feindbildern) besser eingeordnet werden.

Diese Eingrenzung ist orts- bzw. gruppenspezifisch⁷ und verläuft wie folgt: Es werden *Facebook*-Profile des rechtsgerichteten Spektrums fokussiert, bei dem bekanntermaßen Abwertungs- und Ausgrenzungsmuster (von als solche perspektivierten Fremdgruppen) die Wir-Gruppe konstituierende Funktionen erfüllen. Insofern stehen Profile im Vordergrund, die teils der AfD, teils auch der NPD nahestehen bzw. von diesen Parteien getragen werden. Durch einen besonderen Akzent auf die AfD und damit auf tendenziell rechtspopulistische Web-Milieus (denen auch in nicht-digitalen Zusammenhängen eine Brückenfunktion zwischen rechts-extremen und politischen Mainstream-Positionen zu eigen ist) soll festgestellt werden, inwieweit hier antiziganistische Positionen sanktionsfrei bezogen und Teil der Sagbarkeit im politischen Mainstream werden können. Dieser gruppenspezifischen Eingrenzung des Datenmaterials wird eine explorative Analyse von Profilen anderer Social Media-Plattformen, die sich von rechten Milieus klar distanzieren, gegenübergestellt, um Antiziganismus milieuübergreifend zu untersuchen und so dem Vorwurf einer Simplifizierung und Marginalisierung dieser Hassideologie, die bei einer ausschließlichen Verortung derselben im rechten Lager vorliegen würden, zuvorzukommen (s. auch Fußnote 10).

Im ersten web-bezogenen Analyseschritt wurde über die allgemeine *Facebook*-Suchfunktion nach einschlägigen Inhalten gesucht,⁸ in denen Sinti*zze und Rom*nja Kindesentführung und Organhandel unterstellt werden. Dies führte ausschließlich zu Posts mit Bezug auf o.g. Kettenbrief vom März 2019 (s. Fußnote 2). Anschließend wurden die allgemeinen Suchanfragen weiter gefasst, indem weitere deduktive Kategorien als Suchbegriffe Verwendung fanden.⁹ Durch den zuvor benannten Fokus auf rechtspopulistische Milieus wurde ein zweiter Durchlauf (bestehend aus besagten Suchbegriffen kombiniert mit *AfD* oder *NPD*) durchgeführt.¹⁰ Parallel wurde in Zusammenarbeit mit der Universität Antwerpen ein umfassendes Crawling deutscher *Facebook*-Profile durchgeführt.¹¹ Die Ergebnisse dieser ebenso auf Schlagwörtern basierenden Suchanfragen und Datensicherungen wurden dem Untersuchungskorpus angefügt – sie sind allerdings nur eingeschränkt nutzbar, da allein die Posts (und nicht die Kommentarbereiche, in denen User*innen reaktiv zu Wort kommen) durchsucht und heruntergeladen werden können und die Datensätze (ggf. aufgrund der enormen Datenmenge und einer

⁷ Eine themenspezifische Eingrenzung kann gegenwärtig nicht erfolgen, da Such- und Crawl-Funktionen in Bezug auf *Facebook* nur eingeschränkt verlaufen bzw. nur lückenhaft sind und somit verzerrende, nicht valide Ergebnisse zutage fördern. Gegenwärtig können forschungsrelevante Themenstränge i.d.R. allein über Schlagwörter abgefragt werden, die sich ausschließlich auf die Inhalte der Posts, jedoch nicht auf Kommentarinhalte oder auf die *user history* bestimmter Nutzer*innen beziehen.

⁸ Hier wurden variierende Suchbegriffe verwendet wie (*Kind**) *entführ**, *raub**, *verschlepp**, *mitnehm**, *stehl** in jeweiliger Kombination mit *Zigeuner**, *Rom** und *Sint**.

⁹ Zu den Suchbegriffen zählten wie *Rom**, *Sint**, *Zigeuner** *Bulgar**, *Rumän**, aber auch *Organhandel*, *Organentnahme*, *Organmafia*, *weiße* Transport** und *Kindertransport*, *Sozialtouris**, *Armutszuwander** und *Armutsflüchtling**.

¹⁰ Die zwei separaten Suchläufe sollen einem Bias in Bezug auf die Rechercheergebnisse entgegenwirken. Antiziganismus ist eine Hassideologie, die natürlich in allen Bereichen der Gesellschaft vorliegt. Die beiden Suchläufe zeigten jedoch, dass die Suchbegriffe zumindest in den Posts rechtsgerichteter *Facebook*-Profile regelmäßig Verwendung finden. In einer sich potenziell anschließenden Studie wäre von Interesse, mittels besserer technologischer Tools die gesamte (öffentliche und deutschsprachige) *Facebook*-Plattform inkl. der Kommentarbereiche zu beleuchten.

¹¹ An dieser Stelle möchte ich meinen Kollegen Job Vossen von der Universität Antwerpen danken. Job ließ mir die Ergebnisse seines Crawlers zukommen, mit denen u.a. die *Facebook*-Posts der AfD und NPD der letzten Jahre als csv-Dateien gesichtet werden konnten.

Auslastung der Server, ggf. auch wegen diverser Schreibfehler) diverse Lücken aufweisen. Die alleinige Auseinandersetzung mit Posts im Rahmen einer Studie zum Web 2.0 würde zu einem Bias führen, da (im Zuge von Bottom-Up-Prozessen) antiziganistische Stereotype allein im Kommentarbereich reproduziert und im jeweiligen Web-Milieu salonfähig werden können, ohne dass das Medium/der Provider bzw. der die jeweilige Debatte auslösende Beitrag einen Bezug zu solchen Stereotypen herstellt. Insofern geben automatisierte Datensicherungen (zumindest zum gegenwärtigen Zeitpunkt) keine reliablen Einblicke in Bezug auf die Präsenz von Antiziganismus (u.a. Hassideologien) im deutsch- und anderssprachigen Internet.¹² Wie oben erwähnt, können gegenwärtig zum Untersuchungsgegenstand ausschließlich explorative, manuell durchgeführte Analysen erfolgen, um verzerrte Ergebnisse zu vermeiden.¹³ Unter diesen Umständen ist es jedoch nicht möglich, das gewaltige Feld der Debattenkultur im Web 2.0 zu überblicken, weshalb die vorliegende Fallstudie keinen Anspruch auf Repräsentativität erhebt (bspw. in Bezug auf alle *Facebook*-Profile der AfD).¹⁴

Als weiteres Mittel zur Datengewinnung wurde ein *Facebook*-Profil angelegt, in dem über *Likes* und eine Auswahl von Profilbildern, Meinungen und Interessen eine gewisse Nähe zu rechten Milieus signalisiert wurde. Dadurch erhielt ich Zugang zu geschlossenen Gruppen, in denen bspw. die Regierungspolitik auf Bundes-, aber auch auf Landes- und kommunaler Ebene diskutiert (und zurückgewiesen) wird. Über anhaltendes Monitoring all dieser Profile erhielt ich Einblicke darüber, welcher Sprachgebrauch in rechtspopulistischen und -extremen Gruppen dominant vorliegt, welche Feindbilder von User*innen vorrangig aktiviert wurden und wie sich letztere gegenseitig (und teils unabhängig vom Diskursauslöser) gegenseitig verstärkten. Nach zahlreichen Einblicken im Rahmen allgemeiner Suchen und erster Detailanalysen und dem Monitoring einschlägiger Gruppen wurde der Suchbegriff-Katalog um weitere (induktive) Kategorien sowie die Datenbasis kontinuierlich erweitert.

Über Recherchen und Monitoring wurden bestimmte Medienanlässe erkennbar. Wie einleitend erwähnt, fallen darunter u.a. politische Fragen zur Einwanderung, von der AfD infrage gestellter politisch korrekter Sprachgebrauch, Anfragen der AfD an den Bundestag,

¹² Hinzu kommt, dass es natürlich unzählige private Gruppen gibt, deren Inhalte nicht erfasst werden können. Bei Studien, die sich mit Stereotypen in der digitalen Öffentlichkeit befassen, ist diese Einschränkung jedoch vielleicht vernachlässigbar, da es um jene Sprachgebrauchsmuster geht, die durch uneingeschränkte Öffentlichkeit ein umfassendes Wirkungspotenzial entfalten können.

¹³ Das Problem bzgl. Studien zu *Facebook* (aber auch anderen Plattformen wie *YouTube* und insbesondere *Twitter*) ist, dass diese Unternehmen einen uneingeschränkten Zugang der Forschung zu Web-Daten nicht ermöglichen (insbesondere nachdem die API bei *Facebook* und *Twitter* abgeschafft wurde). Eine Ausnahme stellt die Plattform *Social Science One* dar, bei der Forschende über Kooperationsverträge Zugang zu den Datensätzen erhalten sollen. Das ZfA an der TU Berlin hat bereits 2019 einen Zugang beantragt, allerdings wurde dieser bis heute nicht gewährt. Andere Forschungsinstitutionen sind bereits eine Kooperation eingegangen, haben aber nachweislich noch keine Datensätze von *Facebook* erhalten. Mit *Facebook* Berlin besteht ein persönlicher Kontakt. Es ist jedoch für die Mitarbeitenden nicht möglich, dem ZfA einen anonymisierten Zugang zu den Web-Daten zu gewähren.

¹⁴ In meinen bisherigen Forschungsprojekten (zu Antisemitismus und Nationalismus) verwendete ich für die Sicherung von auf *Facebook* geposteten Daten einen Web-Crawler, bei dem die URLs zu entsprechenden Threads manuell eingegeben werden. Der Crawler, der auch in dieser Studie zum Einsatz kam, speichert alle Informationen zum jeweiligen Thread, die Pseudonyme der User*innen, Bewertungen und Verlinkungen und erhält dabei die Dialogizität in den Kommentarbereichen.

Werbestrategien der NPD und anschließende Debatten sowie Reportagen der Mainstream-Medien zu Vorfällen und Lebensbedingungen innerhalb von Roma-Familien.¹⁵

Mit der Erfassung von Medienanlässen und die Sicherung aller darauf Bezug nehmenden Datensätze wurde die Phase der qualitativen Inhaltsanalyse der Korpusdaten mittels MAXQDA eingeleitet (s. Mayring ¹¹2010). Hierbei wurden 2.714 *Facebook*-Kommentare im Detail untersucht, dabei auf konzeptueller Ebene antiziganistische Stereotype identifiziert und der Sprach- und Bildgebrauch beleuchtet, mit dem Web-User*innen diese Konzepte reproduzieren. Neben der Analyse der Kommentare wird die Dynamik im Dialog sowie im gesamten Thread in den Blick genommen: Bereits im Vorhinein wurde vermutet, dass sich antiziganistische Aussagen gegenseitig bestärken und bis hin zu menschenverachtenden Darstellungen und konkreten Gewaltaufrufen reichen.

Um eine gewisse Vergleichbarkeit gewähren zu können, wurde versucht, die Anlässe bei *Facebook* als Suchvorgaben bei den drei anderen Social Media-Plattformen – *YouTube*, *Twitter* und *Instagram* – zu verwenden. Wie ich weiter unten ausführen werde, war dies kaum realisierbar, da jede Plattform ein eigenes Format aufweist (was wiederum Folgen für die Informationsselektion und Spezifik des Informationsflusses auf der jeweiligen Plattform hat). Zudem gehen *Facebook*-User*innen mit Diskursereignissen anders um als bspw. *Twitter*- oder *Instagram*-User*innen, d.h. die digitale Umgebung (sowie die unterschiedlichen multimodalen Möglichkeiten, sich bspw. per Text und/oder Bild) in den Diskurs einzubringen), determinieren die Reaktionsweisen der Nutzer*innen (zu Formaten s. 4.2). Wie oben angeführt, wurde – neben dem kontrastiven Untersuchungsdesign in Bezug auf die vier Social Media-Plattformen – ebenso angestrebt, die Fokussierung allein auf digitale Orte rechtsorientierter Meinungsäußerung zu durchbrechen, indem jene Plattform-Profile in den Blick genommen wurden, hinsichtlich derer von einer Nähe zu liberalen und aufgeklärten Mainstream-Positionen ausgegangen werden kann.

4. Ergebnisse

4.1 Grundlegende Beobachtungen zu *Facebook*-Diskursen

Vorab sind folgende grundlegende Beobachtungen zu nennen:

a) Es wurden bei den Korpusanalysen vorrangig folgende **Stereotype** ausfindig gemacht: *fremd, unerwünscht, ruhelos, nicht sesshaft, staaten- und kulturlos, dreckig, faul, geldgierig, unehrlich/verlogen, kriminell, zersetzend, rachsüchtig, Schmarotzer, Präsenz von Sonderrechten/-status*.

b) Unterstellungen von Kindesentführungen konnten nicht erfasst werden: Wie bereits im Kapitel 3 dargelegt, habe ich bei meinen Recherchen – im Gegensatz zu o.g. Stereotypproduktionen – keine aktuellen Bezüge zu Falschmeldungen finden können, die sich auf unterstellte Kindesentführung beziehen (in den Analysekapiteln wird einmalig eine Referenz auf dieses Bild angeführt). In Ermangelung entsprechender Referenzialisierungen habe ich den Vorrat an interessierenden Stereotypen und aktualisierten Unterstellungen erweitert, um

¹⁵ Ein weiterer hilfreicher Zugang war die *Facebook*-Gruppe *Antiziganismus gegen halten* (s. <https://www.facebook.com/groups/459202901137528/>, Zugriff am 29.03.2020).

die Natur des Antiziganismus auf Social Media-Plattformen beleuchten zu können. Es ist fraglich, inwieweit die Vorgänge im März 2019 in digitalen Lebenswelten zum Erliegen kamen – aufgrund genannter technologischer Beschränkungen konnten diese Zuweisungen jedoch nicht in den Fokus dieser Untersuchung rücken.

c) Sprachgebrauch: Bedingt durch die Kommunikationsbedingungen im Web 2.0 (wie Anonymität, potenziell permanente Zugänglichkeit von Hassrede sowie gegenseitige Bestärkung von Web-User*innen) zeichnen sich Web-Kommentare i.d.R. durch eine niedrighschwellige, direkte Form der Meinungsäußerung aus (s. Santana 2014, Olteanu 2015, Becker 2018, 2019 und 2020). Dies trifft umso mehr für Kommentare auf Social Media-Plattformen zu. Trotz i.d.R. personalisierter User*innen-Profile ist in solchen Kommunikationsräumen eine hohe Präsenz von expliziter Hassrede auszumachen, die bis zu Dehumanisierungen und schließlich Gewaltaufrufen reichen kann (s. Jugendschutz 2018, s. auch Allington 2018, Troschke/Becker 2019). Im Einklang mit dieser Beobachtung konnte im Rahmen dieser Studie festgestellt werden, dass sich antiziganistische Web-Kommentare durch einen **relativ expliziten, aggressiven Sprachgebrauch** auszeichnen. Abwertung und Ausgrenzung erfolgen weniger über die Verwendung von Wortspielen, Anspielungen und indirekten Sprechakten (wie bspw. rhetorischen Fragen), wie sie teils bei anderen Hassideologien leicht auszumachen sind,¹⁶ sondern über direkte Versprechungen von Ablehnung, Spott und Gewaltphantasien (hierzu s. insbesondere auf *YouTube*, tendenziell auch auf *Facebook*).

d) Humor: In Verbindung mit expliziter Hassrede (Abwertungen mittels Schimpfwörtern, insb. Dehumanisierungen, Gewaltaufrufen sowie den Sprechakten der Drohung und Verwünschung) liegen in den Kommentarbereichen jedoch auch viele Beispiele indirekten Sprachgebrauchs vor, wie hämische Sprachspiele, Ironie, Sarkasmus und Zynismus. User*innen verwenden spöttischen Humor, menschenverachtende Witze, mittels derer sie Stereotype, allgemein Abwertung und Ausgrenzung sowie – im Falle von Schaden innerhalb der Referenzgruppe – Empathieverweigerung zum Ausdruck bringen.

e) Intersektionen: Ein inhaltsbezogenes Charakteristikum der untersuchten Web-Kommentare ist, dass User*innen die unterstellte Problemlage (von „Überfremdung“, „Umvolkung“, Zunahme von Kriminalität, kulturelle (teils rassistisch begründete) Differenz, „Verwahrlosung“, Betrug und Ausbeutung von Sozialsystemen etc.) erwähnen, um einerseits die **deutsche Regierung** (mehrfach abwertend als *Rautenregierung* bezeichnet), bestimmte **Politiker*innen** und/oder **politische Milieus und Mainstream-Medien** anzugreifen, andererseits **Hassrede gegenüber anderen als Fremdgruppen perspektivierten Menschen** zum Ausdruck zu bringen. Es ist bspw. auffällig, wie häufig User*innen Sinti*zze und Rom*nja mit Muslim*innen und Zugewanderten aus arabischen Ländern in einem Atemzug nennen und ihnen teils dieselben Eigenschaften und Verhaltensweisen unterstellen. Zudem deuten User*innen eine Nähe von Sinti*zze und Rom*nja sowie Jüd*innen an und unterstellen, dass Vertreter letzterer sich als Verteidiger ersterer einbringen würden (hier ließe sich eine Nähe zu global geäußerten Unterstellungen erkennen, nämlich dass George Soros verantwortlich

¹⁶ Beobachtungen dieser Art unterscheiden sich von vielen Ergebnissen meiner bisherigen Analysen, bei denen es primär um Antisemitismus im Internet ging. Dort konnte auch auf Social Media-Plattformen eine gewisse Impliztheit erfasst werden, mittels derer antisemitische Weltbilder codiert und subtil, ggf. verpackt als geteiltes Geheimwissen, von Web-User*innen kommuniziert wurden.

für die Zuwanderung um 2015 und damit für die Schwächung und ggf. Auflösung nationaler Souveränität in Europa sei – im hier untersuchten Korpusmaterial wird (vereinzelt) Soros als schützende Kraft hinter der Gruppe der Sinti*zze und Rom*nja dargestellt, die im selben Atemzug als Sozialschmarotzer*innen und Kriminelle und folglich als Gefahr für das Sozialsystem und die allgemeine Sicherheit dargestellt werden. Insofern liegt hier eine Parallelität vor. Zudem liegen Ähnlichkeiten hinsichtlich des Stereotypenarsenals vor (s. Punkt a) – wie beim Rassismus werden der Referenzgruppe im Folgenden Minderwertigkeit, Kulturlosigkeit, Faulheit usw. zugewiesen; und übereinstimmend mit Antisemitismus wird ihr unterstellt, überall unerwünscht zu sein, keinen Staat zu haben, zu raffen sowie zersetzend zu wirken. Die hier untersuchten Diskurse zeichnen sich durch ihre Kompatibilität mit rechtspopulistischen Topoi aus – der *Volkswille* gegen realitätsferne politische, mediale und/oder akademische Eliten. Diese Verzahnung mit einem Anti-Elitarismus sowie Anti-Intellektualismus, durch welche gemäß Schreiber*innen jede staatliche Institution und alle Formen der Repräsentation den unterstellten Wünschen des kollektiven *Wir* zuwiderlaufen würden. Dazu zählt auch eine Abschottung nach außen, eine Schließung der Grenzen, eine Rückkehr zu alten *deutschen* Werten und eine Zurückweisung als fremd perspektivierter Gruppen, deren Lebensentwurf nicht nur als nicht kompatibel mit dem der deutschen Wir-Gruppe bewertet, sondern der komplett abgelehnt wird.

f) *Wir gegen Sie*: In so gut wie allen Diskussionen wurden **Differenzkonstruktionen** deutlich, die ebenso für andere Hassideologien (wie Antisemitismus) charakteristisch sind. Sobald es bspw. um Armut, Sozialsysteme oder Kriminalstatistiken geht, wird über abwertende und ausgrenzende Äußerungen gleichfalls das Kollektiv der Deutschen (explizit oder implizit) als positiv perspektiviert und evaluiert, bspw. in Konstruktionen wie ***der ehrlich arbeitende Deutsche vs. der ausbeutende Rom***. Gleichzeitig werden Kategorien wie *Heimat* und *Volk* der Status des Bedrohten zugewiesen (s. auch vorhergehender Punkt).

g) Argumentationsmuster: Bei der Analyse war auffällig, wie sehr sich User*innen an medialen Vorfällen oder Diskussionen zum politisch korrekten Sprachgebrauch *entlanghangeln*, um antiziganistische Stereotype zu reproduzieren. Es wurde deutlich, dass besagte Diskursauslöser instrumentalisiert, sie also als **Rechtfertigungsstrategie** eingesetzt wurden, um entsprechende, mit Ressentiments aufgeladene Äußerungen zu platzieren. Es sei aber auch festgehalten, dass in den untersuchten Web-Milieus eine solche Absicherung nicht notwendig erscheint, da Antiziganismus salonfähig ist – die Diskursauslöser eröffnen keine Möglichkeiten, sondern eher Gelegenheiten, sich über antiziganistische Äußerungen aktiv in die Debatten einzubringen.

Eine andere Beobachtung: Bei der Ausgrenzung der Referenzgruppe wird auf unterstellte Ähnlichkeiten zu Muslim*innen und/oder Araber*innen hingewiesen. Anschließend wird rechtfertigend der Antisemitismus in letztgenannten Milieus angeführt, um erstgenannte Gruppen insgesamt abzuwerten.

Die oben genannte Dimension des emotionalen Sprachgebrauchs (s. Punkt d) verweist zudem auf die Argumentationsmuster der **Relativierung** bis **Leugnung** des Antiziganismus. Im Abschnitt IV von 4.2 wird das Problem antiziganistischen Sprachgebrauchs und damit der **Ausgrenzung** an sich banalisiert. Auch werden Opfer in der Referenzgruppe hingenommen bzw. dies gar willkommen geheißen.

Allen hier behandelten Web-Kommentaren ist gemeinsam, dass über die Verwendung von Stereotypen ebenso von sprachlichen und bildhaften Mitteln das Argumentationsmuster der Ausgrenzung vorliegt.

h) Verteilung und Dialogizität im untersuchten Diskursausschnitt: Eine weitere Auffälligkeit ist, dass die meisten der von mir erfassten antiziganistischen Sprachgebrauchs- und Bildmuster **unvermittelt und punktuell auftauchen**, d.h. sie werden nicht immer direkt durch den Post und die darin vorkommende Wortwahl ausgelöst. Die Äußerungen werden zwar häufig von anderen User*innen **bestätigt bzw. geliket**, jedoch i.d.R. **nicht weiterentwickelt**. Antiziganistische Kommentare leiten insofern keine anhaltende Debatte im Thread ein oder verweisen nicht (oder höchst selten) auf andere Orte antiziganistischer Hassrede im Internet. Die Kommunikation entsprechender Stereotype stellt **Peaks im jeweiligen Thread** dar, aus denen keine Rückschlüsse auf zusammenhängende Weltbilder möglich sind, die jedoch trotz allem vorliegen können. Insofern musste zu Beginn der Untersuchung Wissen darüber bestehen, in welchem Thread (themenunabhängig) antiziganistische Stereotype reproduziert werden, was (in Ermangelung adäquater technologischer Instrumentarien) zu einem enormen Rechercheaufwand führte. Antiziganismus stellt zwar ein in den untersuchten Web-Milieus immer wieder auftretendes, allerdings unbeständig verbalisiertes Abwertungs- und Ausgrenzungsmuster dar.

Diese Beobachtung ist für diese Studie brisant, da eines der Analyseziele war, Verbreitungsweisen von Antiziganismus auf *Facebook* zu rekonstruieren. Weder die durchgeführten Feinanalysen von Threads noch das mehrmonatige Monitoring ausgewählter, dem rechtspopulistischen Spektrum zugehöriger Personen- und Gruppenprofile hat Netzwerke zutage gefördert, in denen Antiziganismus als ein permanent kommuniziertes (ggf. gar die Wir-Gruppe umfassend konstituierendes) Weltdeutungsmuster fungiert (abgesehen von o.g., immer wieder verbalisierten Differenzkonstruktionen). User*innen, die sich (über die Reproduktion antiziganistischer Stereotype oder über die Hervorbringung von Gewaltaufrufen) in den Online-Diskurs einbringen, tun dies ggf. einige Male und kombinieren dies mit kommunizierter Ablehnung anderer Gruppen sowie der politischen und medialen *Elite* (s. Punkt e). Abwertungs- und Ausgrenzungsmuster bestätigen eine diffuse Struktur aus Vorurteilen und Phantasien, die durch Impulse im Web 2.0 (re)aktiviert werden. Dies bedeutet, dass es im Rahmen dieser Fallstudie nicht möglich war, eine Gruppe ausfindig zu machen, die antiziganistische Hassrede konsistent hervorbringt. Auch konnten keine sich über mehrere Profile oder gar Plattformen agierenden „Stichwortgeber*innen“ identifiziert werden.¹⁷

Daran anschließend muss unterstrichen werden, dass mit dieser explorativen Studie, da sie eben auf qualitativen Inhaltsanalysen fußt, **keine Tendenzen** erforscht werden können. Tendenzen würden allein über Langzeitstudien erkennbar. Es wäre mittels adäquater technischer Tools interessant zu untersuchen, wie sich besagte Muster in *Facebook*-Diskursen profilübergreifend verbreiten und wie sich dabei Sprach- und Bildgebrauch (auch in nicht rechtslastigen Milieus) verändert und zuspitzt. Grundlage dafür ist die Messung entsprechender Muster.

¹⁷ Antiziganismus im Web 2.0 muss insofern über Sprach- und Bildanalysen (und nicht subjektbezogen) erforscht werden, so dass die Natur und Frequenz entsprechender Muster – darunter insbesondere Falschmeldungen – nachvollzogen werden können (s. auch Abschnitt 1).

Eine Betrachtung der Häufigkeiten muss jedoch vorliegend – bedingt durch das Untersuchungsdesign – ausgeschlossen werden.

Dennoch lässt sich festhalten, dass bei explizit auf Sinti*zze und Rom*nja Bezug nehmenden Posts eine häufigere und deutlichere Reproduktion antiziganistischer Stereotype vorliegt. D.h., man kann durchaus von Top-Down-Prozessen sprechen – sofern eindeutige Diskursauslöser vorliegen, nehmen Hassbekundungen auch im Kommentarbereich zu (die u.g. Präsentation von Ergebnissen von Mainstream-Profilen, von denen häufig auch eine Problematisierung von Antiziganismus ausgeht, zeigt indes aber auch, dass User*innen sich auch initiativ (und nicht allein reaktiv) antiziganistisch äußern können. Zudem wurde festgestellt, dass es an Orten expliziter Hassrede mehr Dialogizität zwischen User*innen und insofern mehr gegenseitige Bestärkung von antiziganistischem Denken gibt. Dies führt die Relevanz jener Sprachverwendung vor Augen, die an prominenter Stelle des Diskurses vorgenommen wird (s. Abschnitt III in 4.2).

i) Parallelen und Unterschiede zum Mainstream-Diskurs: Die in Kapitel 3 vorgenommene Fokussierung rechtsgerichteter Web-Milieus und ihre Gegenüberstellung mit Profilen von Personen bzw. Medien, die dem politischen Mainstream Deutschlands nahestehen, führen vor Augen, dass es sich bei Antiziganismus um ein gesellschaftsumfassendes, immer wieder kommuniziertes Vorurteilssystem handelt. Zwar divergiert die verwendete Sprache (teils – nicht immer – zeichnen sich entsprechende Äußerungen auf dem Mainstream nahestehenden Profilen durch Implizitheit und Elaboriertheit aus) und die Dichte an rechtfertigenden u.a. Argumentationsmustern nimmt leicht zu. Die zugrundeliegenden Konzepte sowie die o.g. Konstituierung einer Differenzkonstruktion liegt hingegen in allen untersuchten Web-Diskursen vor.

4.2 Detailanalysen und Monitoring zu *Facebook*

Wie bereits erwähnt, begann meine Recherche (in Bezug auf relevante Threads sowie auf bestimmte Akteur*innen) primär über allgemeine *Facebook*-Suchen. Über die Recherchen stieß ich auf diverse Posts mit Bezügen zum Kernthema und darauf referierende Diskursauslöser.

I. Über die Suche nach Lexemen wie *Sozialtouris** und *AfD* stieß ich auf Threads, bei denen bereits in den Posts von bulgarischen und rumänischen Menschen die Rede ist (bspw. „++ Hartz-IV für Rumänen und Bulgaren: Beleg für Einwanderung in unsere Sozialsysteme++“).¹⁸ Relativ unvermittelt werden in solchen Threads vereinzelt und in expliziter sowie impliziter Sprache antiziganistische Stereotype reproduziert:

A:¹⁹ „Sind meistens Roma und Sinti. Deren Begabung liegt nicht auf dem Gebiet von ehrlicher Arbeit, sondern bei Eigentumsübertragung und Verschachern bei Ebay“ (Kommentar, **30 up-votes**,²⁰ 2019-03-25, 12:08) B: „Ihre Formulierung ‚Eigentumsübertragung‘ ist super!“ (Kommentar, 7 up-votes, 2019-03-25, 12:15)

¹⁸ <https://www.facebook.com/afdkompakt/photos/a.387777274935198/797569897289265> (198 Kommentare, gepostet am 25.03.2019, Zugriff am 12.03.2020).

¹⁹ Dialoge zwischen User*innen werden im Folgenden mit A, B (ggf. C usw.) eingeleitet.

²⁰ Hervorhebung durch den Autor (ebenso auf den folgenden Seiten).

In diesem Dialog erkennt man die unter Punkt *f* angesprochene Differenzkonstruktion. User*in A spricht der Gruppe „ehrliche Arbeit“ ab, nennt „Verschachern“ als deren Aktivität und verwendet dann das subtile Mittel der ironischen Anspielung (s. Punkt *d*), indem er/sie über das Kompositum *Eigentumsübertragung* der Gruppe Diebstahl (also unehrliche Arbeit) unterstellt. Anspielungen dienen hier nicht einer verbalen Vorsichtsmaßnahme, sondern sie zielen darauf ab, der Äußerung durch die Notwendigkeit einer Entschlüsselung eine höhere Attraktivität zu verleihen: „Die Entschlüsselung [...] schafft kommunikative Nähe aufgrund des ‚geheimen‘ gemeinsamen Wissens“ (s. Bußmann 2008: 45). Dieser phatische Bezug zwischen Schreiber*in und Leser*in wird von User*in B so verstanden, indem er/sie auf die Wortwahl bestätigend reagiert. Interessant ist auch die Wortwahl „Begabung“, durch welche essentielle Eigenschaften zu einer Ableitung von Handlungen führen. Abgesehen von *Likes* oder Zuspruch sehen andere User*innen jedoch i.d.R. davon ab, auf solche Kommentare so zu reagieren, dass sie das Stereotypenarsenal sprachlich oder inhaltlich erweitern und „den Faden weiterspinnen“. Auch konnte keine Kontinuität auf den jeweiligen User*innen-Profilen festgestellt werden.

Gleichzeitig tauchen, wie einleitend erwähnt, diverse Überlappungen von Feindbildern auf – so wird bei entsprechenden Themen die politische Führung Deutschlands kontinuierlich angegriffen (s. Punkt *e*):

A: „Es geht alles krachen in diesem einst so schönen Land“ (Kommentar, 24 up-votes, 2019-03-25, 10:20) B: „Dann ist die Vaterlandsverräter Verräter in Merkel weg und hat ihr Ziel erreicht“ (Kommentar, 3 up-votes, 2019-03-25, 10:40) C: „wir sind alle selber schuld, wir sehen zu wie dieses, unser Heimatland, von unfähigen, nicht kompetenten, Politikern runtergewirtschaftet wird“ (Kommentar, 8 up-votes, 2019-03-25, 11:17)

Ein Blick in die Kommentare lässt erkennen, dass Wir-Gruppen-Konstruktionen vorliegen. Das kollektive *Wir* sei bedroht („Vaterland“, „unser Heimatland“) – die Ursache dafür sei eine Fremdgruppe (= *Gegenbild zur Heimat*), deren Präsenz wiederum von der „Verräter[in]“ Merkel sowie einer „unfähigen, nicht kompetenten“ politischen Elite herbeigeführt wurde. Die Überlappungen zum rechtspopulistischen Anti-Elitarismus, aber auch zu rassistischen Vorstellungen von Eindringlingen wird deutlich.




II. In einem (über dieselben Suchbegriffe identifizierten) Post der AfD in Hochfranken werden Bezug nehmend auf „kinderreiche Familien aus Osteuropa“ „[m]afiöse Strukturen“ angeprangert.²¹ Beim hier beispielhaft erwähnten Kommentar handelt es sich um eine Reaktion auf einen anderen, den Post problematisierenden Kommentar. Es ist auffällig, dass – neben der Unterstellung der Ausbeutung des Sozialstaates durch Rom*nja – behauptet wird, der Gebrauch des Wortes „Roma“ sei Ausdruck diskriminierenden Sprachgebrauchs:

„[...] Mal abgesehen davon, dass ‚Roma‘ politisch nicht korrekt ist, beuten eben genau diese Menschen unseren Staat aus [...]“ (Kommentar, 5 up-votes, 2019-05-05, 06:42)

Ebenso wie auf anderen AfD-nahen und -getragenen Profilen wird auch in diesem Thread – neben Dehumanisierungen der Referenzgruppe (s. Punkt *c*) – kontinuierlich Ablehnung

²¹ <https://www.facebook.com/Vorsitzender.Kreisverband.Hochfranken/photos/a.697713283759436/1091226104408150> (40 Kommentare, gepostet am 03.05.2019, Zugriff am 14.03.2020).



gegenüber dem „Altparteiensystem“ (mit besonderem Fokus auf Merkel) zum Ausdruck gebracht (s. Punkt e):

„Noch nicht mal Tiere sind so wie Frau Merkels gold Jungs. Wer das mal gesehen hat wie die sich benehmen An der Tafel und mit Bürger umgehen Ist es kein Wunder das Bürger Angst haben. Und die Merkel Regierung und alt Parteien machen natürlich wie immer nichts im Gegenteil es wird dann auch noch gelogen und gelogen“ (Kommentar, 4 up-votes, 2019-05-04, 10:55); „Merkeline 2.0 geht auf   DE “ (Kommentar, 3 up-votes, 2019-05-03, 17:37); „Wir kennen einige dt. Familien und Rentner welche der Tafel fern bleiben, weil sich dort nur noch Merkelgäste tummeln. Nicht alle benehmen sich daneben, sehr viele jedoch schon“ (Kommentar, 8 up-votes, 2019-05-03, 17:50)




Während Rom*nja und Sinti*zze dehumanisiert werden („[n]och nicht mal Tiere“, Punkt c) und auch hier das Mittel der Ironie Eingang findet („Merkels gold Jungs“, „Merkelgäste“, s. Punkt d), werden der deutschen Regierung Lügen unterstellt. Die Schlagrichtung moralischer Abwertungen der Referenzgruppe sowie der politischen Elite weist insofern eine gewisse Parallelität auf (*verlogen*, s. zuvor *unehrlich*). Interessant ist in diesem Kontext auch der mehrmalige Gebrauch des Wortes *benehmen*, durch welchen der Referenzgruppe guten Umgang abgesprochen wird. Die bereits mehrfach erwähnte Wir-Gruppe, der letztere gegenübergestellt wird, findet auch hier Erwähnung („einige dt. Familien und Rentner“, s. Punkt f).

III. Bei explizit auf Sinti*zze und Rom*nja Bezug nehmenden Posts lässt sich die Reproduktion antiziganistischer Stereotype häufiger ausmachen, was erneut die Relevanz von jener Sprachverwendung vor Augen führt, die von diskursiv prominenten Personen oder Institutionen ausgeht. Bei einem AfD-Post mit dem Titel „Wir fordern mehr Sicherheit! Roma-Hochzeit endet blutig: Frau erschossen, Mann halb totgeprügelt“²² werden von User*innen zahlreiche Stereotype im Rahmen von Ironie und Sarkasmus reproduziert und immer wieder der Tod von Rom*nja hingenommen bzw. gar begrüßt (s. Punkt d):



„Ich finde das okay  “ (Kommentar, 3 up-votes, 2019-06-15, 20:32); „solange die sich gegenseitig wegräumen is doch noch ok“ (Kommentar, 43 up-votes, 2019-06-09, 12:12); „Wenn es sein muss, dann macht weiter unter euch!“ (Kommentar, 4 up-votes, 2019-06-09, 12:26); „Na ja passt schon ,bleibt ja in der Familie“ (Kommentar, 7 up-votes, 2019-06-09, 16:26); „Erkenne das ‚Problem‘ nicht“ (Kommentar, 5 up-votes, 2019-06-09, 16:24); „Weiter so“ (Kommentar, 6 up-votes, 2019-06-09, 12:27)

Neben Empathieverweigerung ausdrückender Ironie und Sarkasmus werden menschenverachtende und dehumanisierende Witze laut:

„Da hat das Karma zugeschlagen... “ (Kommentar, 1 up-vote, 2019-06-09, 12:21); „Dumm gelaufen. Aber wen interessiert’s?“ (Kommentar, 3 up-votes, 2019-06-09, 12:22); „.... bunt ist geil. ! “ (Kommentar, 3 up-votes, 2019-06-09, 12:24); „Solange die Toten unter sich bleiben, können die meinetwegen sogar nachladen ... zur Freude der Steuerzahler “ (Kommentar, 7 up-votes, 2019-06-09, 17:43); „hmm fast 2 weniger..“ (Kommentar, 8 up-votes, 2019-06-09, 13:56); „Blüh im Glanze dieses Glückes“ (Kommentar, 6 up-votes, 2019-06-09, 12:13); „Dann ist ja wohl


²² <https://www.facebook.com/alternativefuerde/photos/a.542889462408064/2457838470913144> (674 Kommentare, gepostet am 09.06.2019, Zugriff am 15.03.2020).

gerade wieder eine Wohnung freigeworden. Juhuuuu“ (Kommentar, 6 up-votes, 2019-06-10, 22:04); „Gedicht: ‚Die Romahochzeit die war gut, sechs Mann und eine Frau kaputt‘. Für die FB Denunzianten: Kaputt kann auch seelisch oder was anders bedeuten. Die Gedanken sind frei“ (Kommentar, 1 up-vote, 2019-06-11, 12:18)

In den Witzen werden auch Differenzkonstruktionen deutlich – sei es, dass die Opfer „unter sich“ bleiben sollen, dass sich „Steuerzahler“ über das Unglück freuen würden und dass (kommuniziert über eine Raummetapher) „eine Wohnung freigeworden“ ist. Dies bedeutet, es handelt sich bei den Opfern um Mitglieder einer Gruppe, die nicht Teil der zahlenden Bevölkerung sei, die letzterer den Wohnraum wegnehme. Demnach seien Todesfälle zu begrüßen, damit systemtragende Abläufe nicht ausgenutzt, infrastrukturelle Ressourcen wieder ihrem eigentlichen Zweck zugeführt werden können. Auch wird mittels Sarkasmus eine kulturelle Differenz wird von User*innen vermehrt unterstrichen (s. Punkt d):

„Andere Leute andere Sitten“ (Kommentar, 7 up-votes, 2019-06-09, 16:41); „Ja mei so ist das halt. Andere Sitten und Gebräuche“ (Kommentar, 7 up-votes, 2019-06-09, 16:41); „tja, so sind se“ (Kommentar, 2019-06-09, 12:21); „Balkone schon mal runter fallen, wenn die Mieter mit den Türen knallen. Andere Kultur halt, sei es drum“ (Kommentar, 2019-06-09, 17:31); „Folklore“ (Kommentar, 1 up-vote, 2019-06-09, 13:42); „Kulturelle Unterschiede und Besonderheiten sollte man schon mal akzeptieren- ist ja kein Deutscher zu Schaden gekommen 😊“ (Kommentar, 7 up-votes, 2019-06-09, 15:43)

Stereotypen der Fremd- und Unerwünschtheit äußernde User*innen bestärken sich im Folgenden gegenseitig:

A: „Das haben wir der EU Erweiterung zu verdanken. ist nur komisch das sie in den Ländern aus der EU Erweiterung auch keiner will ...“ (Kommentar, 6 up-votes, 2019-06-10, 16:05) B: „Echt komisch, daß die nirgends willkommen sind? 😊“ (Kommentar, 2019-06-11, 05:57); A: „Wo is das problem? Unerwünschte beseitigen sich gegenseitig“ (Kommentar, 18 up-votes, 2019-06-09, 21:10) B: „👍👍👍👍“ (Kommentar, 2019-06-09, 21:10); „Kann die mal bitte jemand in ihr eigenes Land zurück  bringen 🤢 ekelhaft 😊“ (Kommentar, 2019-06-09, 12:34); „Die wollen ihre sog. Kultur nicht anpassen. Alles andere ist Augenwischerei. Also ab nach Hause“ (Kommentar, 6 up-votes, 2019-06-10, 11:48); „... und Tschüss“ (Kommentar, 3 up-votes, 2019-06-10, 12:12)

Neben der Unerwünschtheit kommen hier Stereotype der nomadisierenden Heimatlosigkeit zum Ausdruck. Laut User*innen handelt es sich bei der Referenzgruppe folglich um Ausgeschlossene, die jenseits der nationalen Ordnung der Welt stehen würden (zu Parallelen zum Antisemitismus s. auch Globisch 2013). Durch indirekte ironische Sprechhandlungen werden sie zudem als kulturlos und erneut als Fremdgruppe perspektiviert („Die wollen ihre sog. Kultur nicht anpassen“).

Es folgen Stereotype der Sozialschmarotzer, die der (durch Pronomina wie *unsere/m* ausgewiesenen) deutschen Wir-Gruppe gegenübergestellt werden. Hier liegt auch erneut die Nutzung des Wortes *Steuerzahler* vor, mittels derer eine Differenz präsupponiert wird (→ Referenzgruppe gehört nicht dazu, begleitend: „unsere Kosten“; „unserem Sozialsystem“):

„[...] die leben doch sowieso auf unsere Kosten“ (Kommentar, 2019-06-09, 12:51); „die leben doch sehr gut von unserem Sozialsystem, da können die doch nicht für Ihre Angehörigen aufkommen, dass überlassen sie lieber den Steuerzahler“ (Kommentar, 2019-06-09, 13:10)

Sowie der Rückständigkeit und Dummheit (konzeptuelle Nähe zum Rassismus, s. Punkt e; erneut über Ironie und Sarkasmus, s. Punkt d):

„Mittelalter, liebes, liebes Mittelalter, da bist Du ja noch immer!“ (Kommentar, 1 up-vote, 2019-06-09, 20:11); „Steinzeit welcome 🤔🤔“ (Kommentar, 2 up-votes, 2019-06-10, 14:14); „...war wohl notwendig! Clans, Stammeshorden und Buschmänner haben in Parallelgesellschaften üben natürlich auch in D. ihre eigenen Gesetze aus“ (Kommentar, 1 up-vote, 2019-06-09, 12:15); A: „Blutrache ist in deren Folklore auch sehr verbreitet. Ist halt Kulturgut. Also mehr Toleranz. 😊“ (Kommentar, 4 up-votes, 2019-06-09, 13:19) B: „🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔🤔“ (Kommentar, 2 up-votes, 2019-06-09, 13:22); „Vollidioten. Hier sieht man den IQ von diesen Leuten. Nicht mal am Hochzeit friedlich“ (Kommentar, 5 up-votes, 2019-06-10, 10:51)

Hier findet sich erneut die ironisch kommunizierte Vorstellung der kulturellen Differenz („[i]st halt Kulturgut“, Punkt d), die sich auf ein Stereotyp bezieht, das ebenso im Antisemitismus vorliegt („Blutrache“, s. Punkt a). Außerdem wird in solchen Kontexten der Referenzgruppe grundsätzlich das Menschsein abgesprochen (Punkt c):

A: „Nicht mal Tiere verhalten sich so. Also was sind die?“ (Kommentar, 5 up-votes, 2019-06-09, 13:20) B: „Du hast so recht, Tiere verhalten sich nicht so! Diese Auswüchse gehören grundsätzlich zu unserer eigenen Spezies!“ (Kommentar, 2019-06-09, 13:20); „Menschenmü.....“ (Kommentar, 4 up-votes, 2019-06-09, 12:26); „**Das** alles hat hier nichts zu suchen!“ (Kommentar, 5 up-votes, 2019-06-10, 23:27); „Für **sowas** soll man Blutspenden.... 🤔🤔“ (Kommentar, 3 up-votes, 2019-06-09, 12:23)

Im Thread geht der verbale Hass so weit, dass sich User*innen offen rassistisch (*nicht nur Kultur, sondern auch „Prägung“*) bzw. im Sinne eines sozialdarwinistischen Weltbildes äußern („natürliche Selektion“) und teils NS-Vokabular („Jedem das seine“) verwenden:

„Wer Grüne oder Linke wählt gibt gleichzeitig sein Einverständnis für solche Zustände. Oder ist jemand so naiv und glaubt tatsächlich das diese Leute beim überschreiten unserer Landesgrenze **nicht nur ihre Kultur sondern auch ihre Prägung** aufgeben?“ (Kommentar, 2019-06-09, 14:23); „natürliche Selektion“ (Kommentar, 6 up-votes, 2019-06-09, 14:49); „Jedem das seine“ (Kommentar, 2019-06-09, 20:32)

Es folgen rhetorische Fragen, über die impliziert wird, dass Sinti*zze und Rom*nja dieselben (von Deutschen abweichenden, s. Punkt f) Werte haben würden. Dadurch wird angedeutet, dass politisch korrekter Sprachgebrauch nicht über unterstellte kulturelle Nähe der beiden Gruppen (mitsamt zugewiesener negativer Eigenschaften) hinwegtäuschen könne (s. u. 1). Auch dienen Witze der Kommunikation von Unterstellungen, bspw. dass Sinti*zze und Rom*nja deutsche Städte überfluten würden und dies an die Präsenz der Grünen (oder auch anderer Parteien) erinnere (s. 2):

1) „Nun denn, bei einer Sinti-Hochzeit wäre das bestimmt nicht passiert...??? Oder..?..... 😊“ (Kommentar, 1 up-vote, 2019-06-12, 17:21); 2) „Sinti und Roma sind wie grüne an jeder Ecke kann man sie sehen“ (Kommentar, 2 up-votes, 2019-06-13, 14:33)

In diesem Thread liegen erneut diverse Bezüge zu Merkel und den sog. *Altparteien* vor. Die Jahreszahl 2015 fungiert als Anspielung auf eine Zeitenwende und eine als grundsätzlich falsch evaluierte Einwanderungspolitik. Die *Altparteien* seien verantwortlich für die hohe „Zahl der Straftaten“, für „Überfremdung“ bzw. eine „kulturelle Bereicherung“. Die Kritik an diesen Vorgängen werde mit dem Nazi-Vorwurf zurückgewiesen (s. letztes der vier Bilder):



„Merkels bunte Welt nimmt immer klarere Formen an...:“ (Kommentar, 6 up-votes, 2019-06-09, 12:35); „Sowas läuft in Deutschland frei rum .Eine Schande für die Regierung Merkels,Ist das nicht ein Zeichen,dass wir kein Demokratischer Rechtsstaat mehr sind ?????????????? Sondern eine Diktatur unter Merkel ??????????“ (Kommentar, 6 up-votes, 2019-06-09, 13:59); „Das ist alles so schlimm. Nie wieder wird es werden wie vor 2015. Das was die Merkel uns damit ange-tan hat ist so fürchterlich. Wir müssen im eigenen Land angst haben. Was vererben wir unseren Kindern und Enkel?“ (Kommentar, 2 up-votes, 2019-06-09, 12:20); „Wie war das mit den Kultur-bereicherern?“ (Kommentar, 3 up-votes, 2019-06-09, 16:56); „Wie gewählt so geliefert ☹️☹️👉👉“ (Kommentar, 8 up-votes, 2019-06-09, 13:02); „... genau so hab ich mir ZUWANDE-RUNG von FACHKRÄFTEN vorgestellt...“ (Kommentar, 12 up-votes, 2019-06-09, 14:00); „ach diese Menschen mit ihrer herzlichen Kultur und Güte ihrer Warmherzigkeit da können wir naiven doofen Deutschen ja nicht mithalten ! ausser die Grünen vielleicht die mögen das ja !! ☹️☹️☹️☹️☹️☹️☹️☹️☹️“ (Kommentar, 6 up-votes, 2019-06-09, 14:12)

Über explizite Gefühlswörter und Bedrohungsszenarien („im eigenen Land angst haben“; „fürchterlich“/„so schlimm“; „Diktatur“), aber auch über Ironie („Menschen mit ihrer herzli-chen Kultur und Güte ihrer Warmherzigkeit“; „bunte Welt“; „ZUWANDERUNG von FACHKRÄFTEN“) wird die politische Elite für Gewalt u.a. negative Entwicklungen in der Gesellschaft verantwortlich gemacht.

Auch wenn in dem Post selbst nicht die Rede von arabischen Menschen ist, beziehen sich U-ser*innen auf beide Gruppen und setzen diese gleich, wodurch es zu einer der auf den unter-suchten Profilen regelmäßig beobachteten Überlappungen von Antiziganismus und antimusli-mischen bzw. -arabischen Rassismus kommt (s. auch o.g. Posts zu sog. „Ausländerkriminali-tät“):



„Wie kann es denn sein, dass irgendwelche Roma und Araberclans bis auf die Zähne mit Schusswaffen ausgerüstet sind, es die Polizei aber nicht zu interessieren scheint. Erst wenn was passiert ist das Geschrei groß. Deutschland hat fertig...“ (Kommentar, 2019-06-09, 12:27); „In schä' Alläh“ (Kommentar, 2019-06-09, 20:01)

IV. In einem weiter zurückliegenden, jedoch intensiv diskutierten Post eröffnet die AfD eine Debatte über das Kompositum „Zigeunerschnitzel“ und zitiert den alternativen Ausdruck „Sinti-und-Roma-Schnitzel“.²³ User*innen, die sich aktiv in diesem Thread einbringen, be-gegenen dieser Thematik größtenteils mit abwertender Ironie, Sarkasmus und Witzen. Die ge-zielt eingesetzten kreativen Sprachspiele²⁴ in entsprechenden Web-Milieus bezeugen eine dort vorliegende sprachliche Sensibilität und Wissen über die Wirkung verbaler Abwertung.

²³ <https://www.facebook.com/alternativefuerde/photos/a.542889462408064/1264267810270222> (1.094 Kom-mentare, gepostet am 20.10.2016, Zugriff am 09.02.2020).

²⁴ Dieser Umgang bestätigt auch die Notwendigkeit qualitativer Detailanalysen, da hier mit dem *Political Cor-rectness*-Diskurs gespielt und dieser in eine rassistische Agenda eingebettet wird.

In vielen Fällen schlagen User*innen weitere sprachliche Alternativen vor, in denen teils antiziganistische Stereotype reproduziert werden:

„Schnitzel mit Migrationshintergrund!“ (Kommentar, 3 up-votes, 2016-10-20, 08:02); „Ich bestelle nur noch ‚MIGRANTENSCHNITZEL‘ - ohhh - das schmeckt !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!“ (Kommentar, 2016-10-20, 10:20); „Ich finde das Ding sollte einfach ‚Schnitzel nach rotationseuropäer art‘ heißen 😊“ (Kommentar, 3 up-votes, 2016-10-20, 08:17); „Sintischnitzel finde ich gut. Mal was Neues“ (Kommentar, 3 up-votes, 2016-10-20, 11:53); „Muskelgewebe eines Toten Tieres in Scheibenform und paniert, nach Art alter Indischer Wandervölker“ (Kommentar, 2 up-votes, 2016-10-20, 12:05); „Ich favorisiere ja immernoch das Schnitzel ‚nach Art mobiler ethnischer Minderheiten‘ 😊 😊“ (Kommentar, 4 up-votes, 2016-10-21, 07:28); „Panierte Fleischscheibe mit Migrationshintergrund würde auch gehen“ (Kommentar, 2 up-votes, 2016-10-20, 10:41); „Wie wär’s wegen der ‚geschlechtergerechten Sprache‘ mit ‚Zigeuner*innenschnitzel‘ oder ‚ZigeunerInnenschnitzel‘?“ (Kommentar, 1 up-vote, 2016-10-20, 12:22); „Sinti- und Roma-Schnitzel klingt saublöd, wirkt aufgesetzt. Da wäre ja Armen-Schnitzel noch besser“ (Kommentar, 2016-10-20, 10:30); „MeM-Schnitzel (mobile ethnische Minderheit)“ (Kommentar, 2016-10-20, 10:27); „Oder: Diebisches Wanderschnitzel rumänischer Art. ;-)“ (Kommentar, 6 up-votes, 2016-10-21, 05:11)

Auch werden andere rassistische Bezeichnungen angeführt, um eine Umbenennung als absurd zu perspektivieren:

„Haha, klasse, ich kann an Sinti und Roma Schnitzel nichts rassistisches finden, dann ist auch Amerikaner rassistisch“ (Kommentar, 2 up-votes, 2016-10-20, 09:14); A: „Ich tue täglich etwas für den Frieden. Ich esse täglich einen Amerikaner. hat aber noch nicht geholfen“ (Kommentar, 8 up-votes, 2016-10-21, 10:22) B: „Und ich darf nicht über einen richtigen ‚Negerkuss‘ nachdenken. Da wird mir speiübel“ (Kommentar, 6 up-votes, 2016-10-21, 12:37); „Maximalpigmentierter Sahnekuss“ (Kommentar, 5 up-votes, 2016-10-21, 10:53); A: „Wo ist das Problem?...ich nehme zum Grillen auch nur noch Sinti u. Roma Sauce, um wenigsten einmal politisch korrekt zu sein und jetzt soll das sogar noch schlimmer sein, als das Z-Wort?...also, dann hab ich ja jetzt noch nicht mal politisch korrekt gegrillt, was! ...ein Teufelskreis...da Blick noch einer durch. Darauf erst amoi an Neeegerkuss!!! :-)“ (Kommentar, 2 up-votes, 2016-10-20, 11:18) B: „Manche nehmen auch Zeckensoße zum Zigeunerschnitzel :-)“ (Kommentar, 2016-10-20, 11:42)

Die bereits angesprochenen Fremdgruppen werden auch in diesem Thread als zusammengehörig konstruiert: *Sinti*zze und Rom*nja, POC, Menschen mit linken Anschauungen*. Wie auch in den vorhergehenden Beiträgen tauchen auch hier Kommentare auf, in denen einerseits die Bundesregierung angegriffen, andererseits muslimische Menschen mit Sinti*zze und Rom*nja (teils allein durch Nennung in einem Thread, in dem es um letztgenannte geht) indirekt gleichgesetzt werden:

„Es handelt sich um das von unserer Regierung vorgelebte ‚HÜNDISCHE KRIECHEN‘ - welches von jedem Bürger verlangt wird“ (Kommentar, 3 up-votes, 2016-10-20, 07:39); „Sonst haben wir keine anderen Sorgen wie wäre es mit merkelschen Eintopf den löffeln wir jeden Tag aus“ (Kommentar, 6 up-votes, 2016-10-21, 12:04)



Ähnlich wie bei antisemitischen und antimuslimischen Beiträgen werden von User*innen gern Rom*nja und Sinti*zze angeführt, um über diese Rechtfertigungsstrategie zu unterstreichen, dass die diskutierte Wortwahl kein Problem aufweise:

„ich kenne ungarische zigeuner, die sind stolz darauf zigeuner zu sein und möchten auch nicht anders benannt werden“ (Kommentar, 1 up-vote, 2016-10-20, 16:50); „Das ist alles so ein Irrsinn. Der Begriff Zigeuner existiert schon seit dem 15. Jahrhundert. Eigentlich ist er auch ein Überbegriff, da es mehr Zigeunergruppen gibt als nur Sinti und Roma, z.B. die Jenischen. Diese wollen

sich bestimmt nicht Sinti nennen!! Wir sind ja auch Deutsche und nicht nur Bayern oder Hessen“ (Kommentar, 1 up-vote, 2016-10-20, 09:14); „Das schlimme ist, dass diejenigen die es betreffen könnte damit noch nie ein Problem hatten. Für mich ist der Begriff ‚Zigeunerschnitzel‘, sehr positiv besetzt. Schließlich essen das sehr viele Menschen gern. Glaubt wirklich jemand, dass dabei schlechte Assoziationen über Zigeuner entstehen? Ich denke das genau an diesen Begriffen wie ‚Zigeunerschnitzel und Negerkuss‘, die Dämlichkeit Grüner und Linker Ideologie zu erkennen ist. Schlechte Assoziationen bekomme ich jedenfalls sofort bei Grün und Rot. 😊 Blau hingegen gefällt mir sehr. 😊“ (Kommentar, 2016-10-22, 02:46)

V. In einem Post der AfD Berlin vom 16.01.2020 wird kritisiert, dass in der Kriminalstatistik „Zigeuner“ nicht benannt werden dürfen.²⁵ User*innen reagieren darauf, indem sie behaupten (oder andeuten), dass Sinti*zze und Rom*nja (u.a.) gewisse Sonderrechte genießen würden und der Staat für dieses Unrecht verantwortlich sei:

„Bei den nicht erwähnten, weiß man doch, woher der Wind weht“ (Kommentar, **15 up-votes**, 2020-01-16, 13:06); „Mal schauen, ob sich die Kriminalstatistikakrobaten auch daran halten, wenn es sich bei vermeintlichen Tätern um ‚Sachsen‘ oder ‚Mecklenburger‘ handelt [...]“ (Kommentar, 2020-01-18, 17:01); „Pure Absicht, sind doch keine Deutschen!“ (Kommentar, 1 up-vote, 2020-01-18, 17:13); „Jeder weiß doch worum es geht wenn kein Angaben zur Person steht!“ (Kommentar, 2020-01-19, 06:21); „Wir werden auf diese Art und Weise manipuliert. Unterschied zu totalitärem Staat? Leider keiner!“ (Kommentar, 2 up-votes, 2020-01-19, 14:06); „Wenn es ein deutscher wäre egal wo dann steht es 3 mal im Satz erfolgt dies nicht waren es die Gäste für wie blöd hält man uns“ (Kommentar, 3 up-votes, 2020-01-16, 20:35); A: „Dieses Verschweigen greift immer mehr um sich. Unsere Presse wird derart von Politik und Gutmenschen so beeinflusst, dass alles was Missetaten von Ausländern anbelangt und deren Herkunft keine Angaben mehr gemacht werden“ (Kommentar, 16 up-votes, 2020-01-16, 14:24) B: „Sinti sind keine Ausländer!“ (Kommentar, 2020-01-19, 05:36) C: „was dann? Ursprungsland Indien“ (Kommentar, 2 up-votes, 2020-01-19, 11:42); „Das schöne für Sinti und Roma braucht es keine eigene Statistik. Wer diese Leute in unmittelbarer Nähe zum Nachbarn hat, oder sie im freien Raum agieren sieht, der weiß sofort mit wem er es zu tun hat. Qualität verstatistikt sich von ganz alleine!“ (Kommentar, 2020-01-19, 08:33)

Deutsche werden hier erneut als Opfer perspektiviert („vermeintlichen Tätern um ‚Sachsen‘ oder ‚Mecklenburger‘ handelt“) und dabei Differenzkonstruktionen über Pronomina platziert („Wir werden [...] manipuliert“) sowie Bedrohungsszenarien verbalisiert („Unterschied zu totalitärem Staat? Leider keiner!“). Auch wird der Status des Fremden mehr oder weniger explizit unterstellt („Ursprungsland Indien“; „die Gäste“; „diese Leute“) und die in Bezug auf die Referenzgruppe unterstellte Inkompatibilität über Ironie kommuniziert („Qualität verstatistikt sich von ganz alleine“).

Zur Stärkung entsprechender Perspektiven wird Antisemitismus in muslimischen und arabischen Kontexten angeführt (teils in essenzialisierter Ausprägung), um kriminelles Handeln in entsprechend perspektivierten Fremdgruppen zu unterstreichen. Darüber wird einerseits rechtsradikaler Antisemitismus trivialisiert, andererseits werden Jüd*innen als Teil der Mehrheitsgesellschaft perspektiviert (eine Wahrnehmungsweise, die bei denselben Schreiber*innen je nach Thema changieren kann) und Muslim*innen, Rom*nja und Sinti*zze als Fremdgruppen evaluiert, denen dasselbe Gefahrenpotenzial zu eigen sei:

²⁵ <https://www.facebook.com/afdberlin/photos/a.153594904822650/1421130928069035> (65 Kommentare, gepostet am 16.01.2020, Zugriff am 17.03.2020).

A: „Jetzt sind es wieder rechtsradikale Übergriffe! Genauso, wie die Übergriffe auf Juden in Berlin, zu 99 Prozent begangen von Türken und Arabern. Dieser Staat hat fertig!!“ (Kommentar, 4 up-votes, 2020-01-17, 04:15) B: „es ist Fakt, daß Muslime stark antisemitisch sind, die trinken das mit der Muttermilch“ (Kommentar, 1 up-vote, 2020-01-18, 00:25)

Auch rechtfertigen User*innen den NS-Massenmord, indem sie der Gruppe der Rom*nja und Sinti*zze eine vorausgehende Schuld unterstellen:

A: „Warum genau kamen eigentlich im dritten Reich sogenannte Zigeuner in KZs?“ (Kommentar, 2 up-votes, 2020-01-16, 13:09) B: „Verbrecher werden halt überall verurteilt und Weggesperrt zum Schutz der übrigen Menschen vor Ort“ (Kommentar, 5 up-votes, 2020-01-16, 18:46) C: „aber warum wurden sie so behandelt ? weil die meisten Betrüger und Verbrecher waren ? oder waren sie gesetzestreu ? dann verstehe ich es auch nicht“ (Kommentar, 4 up-votes, 2020-01-16, 19:32) D: „Dann erklär mir doch mal bitte, warum Sinti und Roma in jedem Land höchst unbeliebt sind. Desweiteren würde ich Dir mal raten einige Bezirke , Z.....b in Dortmund anzusehen, wo sich diese Menschen angesiedelt haben anzusehen. Und nein, es waren keine abbruchreifen Barracken“ (Kommentar, 4 up-votes, 2020-01-16, 19:47) E: „Von nix, kommt nix !“ (Kommentar, 1 up-vote, 2020-01-17, 02:45)

VI. In einem Post des Vorsitzenden der AfD-Fraktion NRW, Markus Wagner, mit dem Titel „Enkeltrick: Bereicherung krimineller Roma-Clans“ ist die Rede davon, dass „[d]ie Täter [...] oft Migranten aus kriminellen Roma-Clans“ seien.²⁶ Wie in anderen Threads fühlen sich User*innen bestätigt hinsichtlich ihres stereotypen Denkens (s. 1). Bei Kritik an antiziganistischen Inhalten solcher Posts und dadurch ausgelöster Kommentare reagieren andere User*innen mit Ironie (s. 2):

1) „Das ist doch alles nichts neues. Wer noch darauf reinfällt ist es selber Schuld“ (Kommentar, 2 up-votes, 2020-01-27); 2) „...du hast vollkommen Recht!! Immer wird nur gegen diese ärmsten der Armen gehetzt. Von 2 Millionen ermittelten Straftäter in 2019, waren mehr als gerade mal 700.000 Flüchtlinge bzw. Migranten.... Das ist NUR ein Drittel, ja...gerade mal jeder dritte Straftäter hat Migrationshintergrund. Im Durchschnitt liegt der Ausländeranteil in deutschen Gefängnissen auch nur, bei gerade mal 80 Prozent... Die Deutschen haben es verpasst zu integrieren. Wir müssen mehr teilen....Frauen,Geld,Arbeit usw...“ (Kommentar, 4 up-votes, 2020-01-28)

Und auch hier nutzen User*innen einen themenfremden Auslöser, um ihrer Ablehnung der sog. *Altparteien* Raum zu geben:

„Vom Politiker genehmigt“ (Kommentar, 1 up-vote, 2020-01-27); „Und was sagt uns das mal wieder wie so oft, nie wieder CDU CSU SPD Linke und Grüne wählen alles Lobby gesteuertes Gesox!!!“ (Kommentar, 2 up-votes, 2020-01-27)

VII. In AfD-Threads wurde von User*innen mehrfach ein Link zu einem im Dezember 2017 veröffentlichten Post auf dem *Facebook*-Profil von *Focus Online* geteilt. Der Titel lautet „So eiskalt nehmen sie den Senioren ihr letztes Geld! ☹ // Ergaunerten Geld von Senioren: Das sind die Strippenzieher der Enkeltrick-Mafia“.²⁷ In dem Artikel auf der *Focus Online*-

²⁶ <https://www.facebook.com/watch/?v=175125207048437> (41 Kommentare, gepostet am 27.01.2020, Zugriff am 17.03.2020).

²⁷ <https://www.facebook.com/focus.de/posts/10156292956299410> (32 Kommentare, gepostet am 23.12.2017) und https://www.focus.de/politik/deutschland/marcin-k-ergaunerten-geld-von-senioren-das-sind-die-strippenzieher-der-enkeltrick-mafia_id_8082922.html (9 Kommentare, veröffentlicht am 23.11.2017) (Zugriff am 12.03.2020).

Webseite ist von einem „weitverzweigte[n], europaweit agierende[n] Netzwerk“ die Rede – für die Vorfälle in Deutschland stehe ein polnischer Mann in Verdacht.²⁸ Im Kommentarbereich sind vorerst Stereotype des antipolnischen Rassismus erkennbar:

A: „Nenne mir 3 Sorten Stahl! 1. Schwedenstahl. 2. Deutscher Kruppstahl. 3. Polnischer Diebstahl! Passt ja hier leider wieder. :-(“ (Kommentar, 3 up-votes, 2017-12-23, 13:17) B: „Diese Bande sitzt auch in Polen in Haft. Es sind Sinti und Romas, die in Polen leben“ (Kommentar, 2017-12-23, 15:26)

Wie in B erkennbar, tauchen über das Stereotyp des Diebstahls Überschneidungen zum Antiziganismus auf. Ein*e User*in meidet im Folgenden zweimal den expliziten Verweis auf entsprechende Gruppen und verwendet stattdessen eine Paraphrase (s. 1). Ein*e andere*r User*in greift auf ein landläufig bekanntes Schimpfwort zurück (s. 2):

1) „Oftmals stammen dieser Täter auch aus einer **reisenden ethnischen Minderheit aus dem Balkan**. Aber zu dieser Tat gehören immer zwei und die alten Leute die auf so etwas rein sollen sollten sich ernsthaft auf ihren Geisteszustand überprüfen lassen.“ (Kommentar, 4 up-votes, 2017-12-23, 16:54); „Oder da klingen Straftäter die aus dem Bereich einer **reisenden ethnischen Minderheit vom Balkan** kommen und geben vor Polizeibeamte zu sein und den Leuten ihr Geld vor Einbrüchen zu bewahren und manch einer gibt denen sein ganzes Geld deswegen mit. Natürlich gegen Quittung denn ordnung muss sein. Kann doch alles nicht wahr sein oder“ (Kommentar, 1 up-vote, 2017-12-23, 17:49); „Was für ein alter Hut!“ (Kommentar, 2 up-votes, 2017-12-23, 14:18); 2) „Die Igelfresser“ (Kommentar, 1 up-vote, 2017-12-23, 16:28)

VIII. Bei der Suche nach *Sinti* bzw. *Roma* und *NPD* stößt man auf einen *Facebook*-Post von PULS, im Rahmen dessen eine Sinteza von ihren Diskriminierungserfahrungen berichtet.²⁹ Im Kommentarbereich wird mehrfach eingefordert, dass auch einmal über antideutschen Rassismus berichtet werden solle. Darüber hinaus posten User*innen Hasskommentare und stellen den Wahrheitsgehalt der Äußerungen der Interviewten offen infrage:

„Geh hau ab, Schauspielerin.....“ (Kommentar, 8 up-votes, 2018-11-13); die arme 🥲 (Kommentar, 2018-11-13); „Wenn Du über kriminelle Antifanten reden willst, und Sahra Wagenknecht interviewst“ (Kommentar, 9 up-votes, 2018-11-13) B: „vielen Dank für diesen Kommentar. Der Vergleich trifft absolut genau ins Schwarze bei Plus natürlich genau ins Herz“ (Kommentar, 1 up-vote, 2018-11-14); „Also ich hab täglich mit denen zu tun. Keiner sah bisher aus wie sie und sprach auch wie sie. Das hat mit der Realität herzlich wenig zu tun“ (Kommentar, **207 up-votes**, 2018-11-14); „Die richtigen roma mit ihren fettigen haaren, korkenplateau schuhe oder was auch immer das ist, langen rücken findet man immer am bahnhof, ich hab noch nie eine roma gesehen die wie sie aussieht!“ (Kommentar, 2 up-votes, 2019-03-08); „Ich hab nur das gesagt was ich jeden tag am bhf sehe, und man übersieht sie auch nicht, sie haben alle das selbe an und das wird sich auch nie ändern, erst wenn diese gruppen sich auflösen kann es besser werden“ (Kommentar,

²⁸ Ein weiteres Beispiel für deutsche Mainstream-Medien als Impulsgeber für antiziganistische Hassrede ist ein Post der *Bild* mit dem Titel „Roletta B. (49) zockte 1,5 Mio. Euro bei Rentnern ab“ (s. <https://www.facebook.com/bild/posts/10159221148110730> (146 Kommentare, gepostet am 29.02.2020, Zugriff am 16.03.2020) und <https://www.bild.de/regional/frankfurt/frankfurt-aktuell/darmstadt-roletta-b-49-zockte-1-5-mio-euro-bei-rentnern-ab-69109370.bild.html> (Zugriff am 16.03.2020). Als Reaktion reproduzieren User*innen bereits erwähnte Stereotype und bringen ihre Ablehnung der deutschen Regierung zum Ausdruck (bspw. „Roma halt. Dafür sind Sie bekannt“ (Kommentar, 1 up-vote, 2020-02-29, 16:23); „Wer eine Roma vertraut, ist selber Schuld“ (Kommentar, 1 up-vote, 2020-03-01, 14:14); A: „Höchste Zeit, dass wir auch die Grenzen gegen Rumänien und Bulgarien hochziehen!“ (**19 up-votes**) B: „Rumänen und Bulgaren werfen die aus ihrem Land raus!“ (2 up-votes) C: „und Absurdisdan nimmt sie auf!“ (1 up-vote) (Kommentare, u.a. 2020-02-29, 13:08).

²⁹ www.facebook.com/watch/?ref=search&v=646621699067726 (gepostet am 13.11.2018, 1.192 Kommentare, Zugriff am 20.03.2020).

2019-03-08); „Sry, was für ein Beispiel. Da stellt man eine integrierte Sinti Roma Dame hin die sich beschwert wieso alle die nicht leiden können. 90 % der sinti Roma die ich in meinem Leben erlebt habe können kein Wort Deutsch, stellen den Müll vor die Tür als wäre es das normalste, gebären über 7 Kinder, kleiden sich schrecklich, und sind absolut nicht integriert. Das ist keine rechtfertigung die jetzt zu diskriminieren bin ja der meinung das jeder so leben soll wie er/sie es wollen. Aber hier so zu tun als wären die sintis das normalste Volk der Welt was total integriert ist, ist echt Blödsinn“ (Kommentar, 2019-03-09); „ich habe noch nie solch eine scheisse gehört wie die alte da sagt 🤔🤔🤔 mit der Opfer Rolle lebt es leichter aber dran ändern tut niemand was .ich sage nur der goldene Handschuh 🤔🤔 und Anstoß Zeit ist ab der winteruhr umstellung . wen wollen die hier verarschen [...] selbst aus unseren Hochhaus Siedlungen hauen alle ab wegen denen weil es alles vermüllt es wird in den hausflur geschissen Waschmaschinen müllsäcke aus dem Fenster geschmissen und das war früher nicht und das sind Worte aus dem Mund von Leuten die selber einen starken Migrations Hintergrund haben“ (Kommentar, 2019-03-09); „Ein propagandistischer Beitrag welcher auf extreme Weise versucht ein verzerrtes Bild der Realität zu zeichnen- ich bezweifle den Wahrheitsgehalt der hier erzählen Geschichte“ (Kommentar, 2 up-votes, 2019-03-08)

Außerdem werden auf teils elaborierte Weise – und gepaart mit der Unterstellung, die deutsche Gesellschaft würde in „moralische Geiselhaft“ genommen – antiziganistische Stereotype gerechtfertigt (partiell mit unkritischer Verwendung des Begriffs *Zigeuner*):³⁰

„Also leider sind die Vorurteile nicht immer ganz unbegründet. Seit Jahrzehnten treiben die hier mit kriminellen Machenschaften in leverkusen ihr Unding. und haben Wohnungen und Häuser wie Adelige. Ehrlich gearbeitet hat von denen sicher keiner [YouTube-Link, s.u. erster Abschnitt zu YouTube]“ (Kommentar, **15 up-votes**, 2018-11-19); A: „[...] es wird anhand anekdotischer ‚Beweise‘ wieder einmal der Rassismus zur Regel erklärt und der Rest der Bevölkerung in moralische Geiselhaft genommen. Und die Zigeuner scheinen nicht zu verstehen, dass sie damit wieder einmal für fremde Zwecke instrumentalisiert werden und mit der Opfertour niemals Akzeptanz finden. Vor allem, so lange sie sich selbst noch streng gegen die Gesamtgesellschaft abgrenzen und ihre Traditionen häufig noch über die Regeln des Zusammenlebens stellen. Ganz am Rande bleibt zu erwähnen, dass das negative Bild über Fahrende, wie jedes Stereotyp, natürlich einen wahren, historischen Kern hat. Ich habe selbst noch die Zigeunergeschichten meiner Urgroßmutter gehört - und das waren eben nicht alles nur Gerüchte und Vorurteile. Nie wurde dabei irgend ein Ausdruck à la ‚Zigeunerpack‘ oder ‚Dreckiger Zigeuner‘ benutzt: Dafür zeugten solche Berichte regelmäßig davon, dass Zigeuner schon immer ihre eigenen Traditionen und v.a. ihr eigenes Rechtsverständnis aggressiv gegen die seßhafte Bevölkerung durchgesetzt haben, um es einmal vorsichtig zu formulieren. Ähnliche Vorfälle gibt es heutzutage hauptsächlich aus Großbritannien zu berichten; diese sollte man sich einmal zu Gemüte führen, bevor man über das Thema diskutieren will. Und zu guter Letzt: Ich selbst habe diesen angeblichen ‚Antiziganismus‘ bisher lediglich zwischen Sinti und Roma erleben können. Aber was mir ein Sinto geradezu Hasserfülltes über noch immer Landfahrende erzählt, kann ja wohl nicht als Diskriminierung gelten, oder? ☹“ (Kommentar, 2 up-votes, 2019-01-30) B: „hast du sehr schön veranschaulicht.man bekommt echt immer wieder diesen schuld kult stempel aufgedrückt und dass sollten die Menschen in diesem Land einfach mal checken“ (Kommentar, 2019-03-04); „Fragt doch mal bitte das ungarische volk zum thema roma/sinti:“ (Kommentar, 2019-03-03); „Ich hatte früher gedacht, sei nicht so mit Vorurteilen und habe Freundschaft geschlossen.....super.... der Dank war das sie mich bestohlen haben als ich gerade auf Toilette war.100 Mark aus dem Portemonnaie genommen. Auch später hatten wir in der anderen Wohnung eine Sinti. Haben ihr mit Sachen fürs Baby ausgeholfen. Was die sich nachher geleistet hat entbehrt sich jeder Vorstellung. Nö ich bin durch mit dem Thema.“

³⁰ Eine Rechtfertigungsstrategie besteht auch darin, Web-Links anzuführen, wie besonders häufig die folgende URL: https://www.referime.info/de/Crime/Chronology/2019/5/31?fbclid=IwAR1duJ5GmWhjh-heBA5ub7Nxa8TC6ield0aK3KghuXcJ4bJB_m1eqaUyzIcM (Zugriff am 15.03.2020).

(Kommentar, 2 up-votes, 2019-03-05); „Ja geht raus vom land pfui ihr betrüger ihr 🤢“ (Kommentar, 1 up-vote, 2019-01-31)

IX. Auf dem *Facebook*-Profil der AfD Wiesbaden gibt es einen Beitrag, in dem Markus Frohnmaier die Verwendung des Wortes „Zigeuner“ einfordert.³¹ Ein*e User*in bedient als Reaktion das Stereotyp der **Kindesentführung** (s. 1, s. Punkt b).³² Auch werden mit Verweis auf Soros antisemitischen Verschwörungsmythen reproduziert (s. 2, s. auch Punkt e):

1) A: „Ich weis von meiner Oma noch ...das es auf den Dörfern hieß wenn die Zigeuner kamen...holt die Kinder rein die Zigeuner kommen.... (Kommentar, 4 up-votes, 2020-03-12, 14:15) B: „kenn ich auch noch!“ (Kommentar, 1 up-vote, 2020-03-12, 17:40); 2) A: „fahren Sie mal nach Frankreich..... Dann werden Sie klammleise.....aja....G.SOROS ist auch ein Zigeuner.....feiner Mann...👍👁“ B: „ja ein ganzer feiner man der an der finanziellen Krise in England Milliarden Gewinn gemacht hat! Muss echt ein feiner Mann sein dieser soros wenn man ein ganzes Volk Milliarden abknöpft! Und falls sie mir nicht glauben, steht sogar auf der Linken Wikipedia Seite! https://de.m.wikipedia.org/wiki/Schwarzer_Mittwoch“ Kommentare, 2020-03-17, **beide bereits von Facebook gelöscht**)

Auch werden rechtfertigend Sinti*zze und Rom*nja als Fürsprecher*innen genannt (s. 1) und erneut lassen Kommentare Überlappungen von Antiziganismus und antimuslimischem Rassismus deutlich werden (s. 2):

1) „Ich kenne Zigeuner, die sich persönlich als Zigeuner bezeichnen...und davon haben wir in Erfurt, einige!“ (Kommentar, 1 up-vote, 2020-03-12, 19:05) 2) „Was ziegener fur ost europa, das ist jetzt die muslims fur west europa“ (Kommentar, 1 up-vote, 2020-03-28, 07:14)

Zwischenfazit

Anhand der acht Threads lässt sich erkennen, wie sich die in 4.1 vorgestellten allgemeinen Beobachtungen in den Korpusbeispielen aus *Facebook* wiederfinden. Es werden diverse Stereotype des Antiziganismus reproduziert, wenn auch das Bild der Kindesentführung in Bezug auf aktuelle Verhältnisse nicht zum Ausdruck gebracht wird. Der Sprachgebrauch zeichnet sich durch Direktheit und Aggressivität aus, wird mittels diverser Argumentationsmuster (u.a. der Rechtfertigung, Relativierung bis zu Leugnung von Antiziganismus und Ausgrenzung der Referenzgruppe) unterfüttert und kann bis zu Gewaltphantasien und zum Aufruf zur Gewalt reichen. Es finden sich zudem zahlreiche ironische, sarkastische und empathielose Äußerungen, spöttischer Humor ebenso wie Anspielungen in den Kommentaren, mit denen die Abwertung und Ausgrenzung der Referenzgruppe noch persuasiver umgesetzt wird. Allen Threads gemein ist die Präsenz von Differenzkonstruktionen: *Wir gegen sie*. Seien es Rom*nja und Sinti*zze, aber auch die mit ihnen gleichgesetzten Gruppen arabischer, muslimischer, aber auch jüdischer Menschen, sei es die politische oder mediale Elite Deutschlands oder die links-grünen „Gutmenschen“ – all diesen Konstruktionen wird die deutsche Wir-Gruppe, ein als gefährdet bewertetes *Volk* entgegengesetzt, das von

³¹ <https://www.facebook.com/AfD.Wiesbaden/videos/209992477021516/?v=209992477021516> (21 Kommentare, gepostet am 09.03.2020, Zugriff am 23.03.2020).

³² Dies führt nochmals vor Augen, wie relevant bei Web-Analysen Tools sind, die den Kommentarbereich mit abdecken (s. Kapitel 3).

Entscheidungsträger*innen verraten wurde und sich nun über verschiedene Strategien (sprachlich oder im Rahmen der außersprachlichen Wirklichkeit) zur Wehr setzen müsse.

4.2 Punktuelle Einblicke zu Antiziganismus auf den Social Media-Plattformen *YouTube*, *Instagram* und *Twitter*

I. YouTube: Gerade in Bezug auf diese Plattform führen Recherchen bzgl. Hassrede schnell zu Ergebnissen (s.o., Jugendschutz 2018: 4). Der Provider *Google* kommt den Notwendigkeiten, Hassrede und Volksverhetzung zu bekämpfen, nach wie vor nur eingeschränkt nach. Beispielhaft soll an dieser Stelle ein Thread besprochen werden, auf den ich weiter oben bereits zu sprechen kam.

Beim genannten *Facebook*-Thread wurde als Rechtfertigungsstrategie ein Link geteilt, der zum *YouTube*-Clip „Clan-Kriminalität in Leverkusen: Die Geschäfte der Großfamilie Goman“ (*Spiegel TV*)³³ führt und welcher mit knapp 5.000 Kommentaren intensiv besprochen wird (dies soll beispielhaft darstellen, wie verschiedene Plattformen miteinander verknüpft und antiziganistische Haltungen verstärkt werden, auch wenn im *YouTube*-Kommentarbereich ein Großteil der User*innen dem Medium *Spiegel TV* ebenso ablehnend gegenüberstehen wie der im Beitrag besprochenen Gruppe). Trotz Ablehnung gegenüber dem Medium ist hier zu unterstreichen, dass es sich um den *YouTube*-Kanal eines deutschen Mainstream-Mediums handelt, dem keine Nähe zum Rechtspopulismus zu eigen ist. Die folgenden Kommentare belegen, dass antiziganistisches Denken kein Alleinstellungsmerkmal rechtslastiger Mili-eus ist (s.u. zu *Twitter*).

Als Reaktion auf den Clip verwenden viele User*innen dehumanisierende Äußerungen, die teils bis zu Gewaltaufrufen reichen, und behaupten, die gegenwärtige Regierung Deutschlands schütze ihre Bürger*innen nicht:

A: „Unglaublich das **dieser Abfall** noch im Land ist und munter weiter Alte Leute betrügt **.Deutschland Dummstaat**“ (Kommentar, 10 up-votes, „7 months ago“) B: „Deutschland MUSS sogar solche Straftaten und Erniedrigungen über sich ergehen lassen, weil JEDER Deutsche dann automatisch ein ‚NAZI‘ ist! Eine Merkel und andere Politiker müssen sich ja auch nicht, wie WIR, uns in Bus und Bahn ODER auf der Straße blöd anmachen lassen!“ (Kommentar, 5 up-votes, „6 months ago“) A: „ja genau , unglaublich das solcher **menschlicher Abfall** niemals seine gerechte Strafe bekommt **.Ekelhaftes Pussy Buntland**“ (Kommentar, 3 up-votes, „6 months ago“); „mein Gott was für **Kakerlaken**, die kein Mensch braucht. Der ganze Besitz bringt eh nichts, wenn man so ne **fette Misgeburt** ist und bald dahingerafft wird. Manchmal überlege ich, ein moderner Robin Hood zu werden und diese Spatzenhirne richtig auszunehmen...“ (Kommentar, 3 up-votes, „1 year ago“); „**raus mit die seuche**“ (Kommentar, **433 up-votes**, „1 year ago“); „**Weg mit dem dreck. Einfach weg**“ (Kommentar, 21 up-votes, „1 year ago“); „**Rausknüppeln die Zigeuner!**“ (Kommentar, 3 up-votes, „1 year ago“)

Neben den genannten Charakteristika wird hier ein Sonderstatus der Referenzgruppe („niemals seine gerechte Strafe bekommt“) sowie die Existenz einer Nazi-Keule imaginiert („automatisch ein ‚NAZI‘“); außerdem werden sexistische Äußerungen in Kombination mit einer

³³ <https://www.youtube.com/watch?v=WeQO35Wo3Tc> (3,041,619 views, gepostet am 02.11.2018, Zugriff am 20.03.2020), als Vgl. s. auch <https://www.youtube.com/watch?v=6KziFelB5aI> (3,149,477 views, gepostet am 30.03.2018, Zugriff am 21.03.2020).

Anspielung laut, durch welche die Vorstellung Deutschlands als ein Ort mit diversen Lebensentwürfen zurückgewiesen wird („Pussy Buntland“).

Im Thread wird auch Werbung für die NPD gemacht. Hier ist interessant, dass Bezüge zu dem damals medial viel besprochenen (im folgenden Kommentar zitierten) Werbeplakat bei *Facebook* (im Gegensatz zu *YouTube* und *Instagram*) kaum zu finden sind bzw. nicht (mehr) kommentiert werden:³⁴

„[...] aber **lieber geld für die oma, statt für sinti und roma**‘ ist an der stelle genau das was angebracht wäre...“ (Kommentar, 1 up-vote, „4 months ago“)

Auch werden erneut und regelmäßig antiziganistische Stereotype bestätigt:

„Ja ja, wieder die Roma. Überall dasselbe mit denen“ (Kommentar, 1 up-vote, „7 months ago“); „Vor den Kameras sagen sie immer sie suchen Arbeit, kenne aber keinen einzigen Roma in Duisburg, der wirklich legal und korrekt arbeitet“ (Kommentar, „1 year ago“); „Heimatlose Karussellbremser 🚗“ (Kommentar, 1 up-vote, „1 year ago“); „Deshalb liebt man sie auf der ganzen Welt die lieben Sinti und Roma“ (Kommentar, „1 year ago“); „Lügen und betrügen bis die Schwarte kracht...“ (Kommentar, 1 up-vote, „9 months ago“); „§ 9 Abs. II, Satz 3 GwG: Die Prüfung geldwäscherelevanter Tatbestände der §§ 1 - 8 dieses Gesetzes gilt nicht für a) Sinti und Roma b) illegale Einwanderer“ (Kommentar, **19 up-votes**, „1 year ago“); „Es ist egal, ob in Leverkusen, Wuppertal, Neuss, Düsseldorf, Duisburg, Dortmund, **ÜBERALL wo diese Ethnie ist, da wuchert es und ‚befällt‘ jeden - ! Leider saugen sie es schon mit IHRER Muttermilch auf, die Kinder haben durch das Vorleben IHRER Eltern ja nur noch das Stehlen und Betrügen vor Augen**, das NATÜRLICH betrogen werden muß (weil SIE ja nichts arbeiten, sondern ihre ganze Energie auf Betrug und Erschleichung ausrichten !), denn Kinder sind ja auch NUR Faktoren, um deren Geld durch Anspruch auf staatliche Hilfe zu vermehren, aber vor allem natürlich als Zahnrad in IHRER perfiden Betrügerfamilien-Dynastie zu ergänzen, falls ein paar durch ‚Richtersprüche‘ in den Knast wandern ! + **Eine ganz erbärmliche und verachtenswerte Menschengruppe** !“ (Kommentar, **55 up-votes**, „1 year ago“)

Was hier ins Auge sticht, ist die Krankheitsmetaphorik und die essenzialisierten Eigenschaften sowie die expliziten Abwertungsformeln (s. fett gedruckte Äußerungen, s. auch hohe Up-Votes). Die oben bereits genannten Gewaltaufrufe führen bis zu Auslöschungs- und NS-Phantasien:

„Vergassen?“ (Kommentar, 1 up-vote, „2 months ago“); „Weg damit!!!!!! 🗑️🗑️🗑️🗑️🗑️“ (Kommentar, 7 up-votes, „7 months ago“); „Rausknüppeln die Zigeuner!“ (Kommentar, 3 up-votes, „10 months ago“); „Gleich abschieben RAUS MIT MISST ABSCHAU GLEICH AUF MAUL HAUEN“ (Kommentar, 4 up-votes, „1 year ago“); „Und dieses Inzest Gelumpe kann man nicht abschieben? ‚Verfolgte?‘“ (Kommentar, **366 up-votes**, „1 year ago“); „Ich bin Vermieter in Aachen. Roma leben in einem meiner Häuser. Ich versuche dieses pack gerade loszuwerden aber bin seitens justiz polizei auf mich allein gestellt“ (Kommentar, 10 up-votes, „1 year ago“); „eins muss man ganz klar sagen: 1933-45 gab es keine probleme mit roma clans“ (Kommentar, **17 up-votes**, „1 year ago“); „Früher hätte es so was nicht Gegeben !!!!!so was ist nur in der multi kulti BRD“ (Kommentar, „8 months ago“); „Es gibt einen Film mit dem Titel Hängt sie höher !“ (Kommentar, „1 year ago“); „Das ganze Kapital wegnehmen und kurze Prozess mit zigis 🗑️“ (Kommentar, „10 months ago“); „Clan = Militäreinsatz“ (Kommentar, „10 months ago“)

³⁴ S. <https://www.facebook.com/224999347676497/photos/a.225054484337650/275691789273919> (gepostet am 27.03.2014, 0 Kommentare, Zugriff am 20.03.2020).

II. Bei *Instagram* handelt es sich um eine Lifestyle-Plattform, bei der oberflächlich betrachtet für Hassideologien kein Raum zu sein scheint. Sobald jedoch Suchbegriffe wie „Schmarotzer“ eingegeben werden, stößt man schnell auf Hashtags wie #Merkel-



MussWeg, #Sozialschmarotzer, #Asylbetrüger, #holdirdeinlandzurück usw., die wiederum zu AfD- (teils auch NPD- und weiteren rechtsextremen) Profilen führen. Alle diesbezüglichen Posts und User*innen-Kommentare beziehen allerdings primär Stellung gegen

Feindbilder wie arabische und muslimische Menschen

und/oder die aktuelle Regierung/Merkel – oder sie bleiben so vage, dass eine Referenz auf Rom*nja und Sinti*zze kaum abgeleitet werden kann (s. linkes Bild).³⁵ Eine Ausnahme stellt der Verweis der NPD auf die bereits oben erwähnte Werbekampagne von 2014 dar, Bezug nehmend auf das Urteil des Bayerischen Verwaltungsgerichtshofs (s. rechtes Bild).^{36 37}



III. *Twitter* stellt – zumindest in Deutschland – eine primär für den schnellen Austausch in medialen und politischen Kontexten genutzte Plattform dar. Im Gegensatz zu anderen Ländern hat es sich bisher nicht als zentraler Kommunikationsraum für politische Debatten zwischen privaten User*innen durchgesetzt.³⁸

Bei der Suche nach antiziganistischen Tweets habe ich die Diskursauslöser in o.g. Plattformen verwendet. In diesem Rahmen stieß ich auf besagte Werbekampagne der NPD (s. auch Fußnote 34).³⁹ Auch finden sich bei *Twitter* Beispiele für die Überlappung von Antiziganismus und Antisemitismus. Bereits in einem o.g. Kommentar wurde auf Soros verwiesen – im Folgenden wird dieser im Kontext der in 4.1 besprochenen Schießerei bei der Hochzeit als Fürsprecher für Ehrenmorde perspektiviert (Rechtfertigung mittels Verlinkung):

³⁵ <https://www.instagram.com/p/B5fgwQ8ovcj> (gepostet am 30.11.2019, 42 Likes, Zugriff am 03.03.2020).

³⁶ Mit Verweis auf das *Facebook*-Profil der NPD Südhessen, <https://www.instagram.com/p/B8bhpp-ooQH> (gepostet am 11.02.2020, 44 Likes, Zugriff am 03.03.2020); „VGH München: ‚Oma‘-Plakate der NPD sind strafflos! Mit Beschluss vom 30.01.2020 hat der Bayerische Verwaltungsgerichtshof entschieden, dass die NPD-Plakate mit der Aufschrift „Geld für die Oma, statt für Sinti und Roma“ strafrechtlich nicht zu beanstanden sind. Die Klage des Zentralrats der Sinti und Roma gegen die Stadt Ingolstadt auf Abhängung der Plakate wurde damit rechtskräftig abgewiesen“ (s. <https://www.facebook.com/npd.suedhessen/posts/2851067461583147> (gepostet am 11.02.2020, 1 Kommentar, 5 up-votes) und <https://twitter.com/NPDNRW/status/1227240326202413056> (gepostet am 11.02.2020, 1 Retweet, 7 Likes) Zugriff am 20.03.2020).

S. auch weitere NPD-Links, erfasst über *Google Images*-Suche: <https://www.npd-berlin.de/zigeuner-zapfenwasser-in-blankenburger-kirche-ab-kiebstreife-stellt-pfarrer-zur-rede> usw. (Zugriff am 20.03.2020).

³⁷ Eine ernstzunehmende Entwicklung in Bezug auf Antisemitismus im Kontext der Corona-Pandemie stellen die Beiträge von Holocaust-Leugner David Icke dar, der über *Instagram* gezielt Verschwörungsphantasien verbreitet, s. https://www.instagram.com/p/B_kePOKFRvY (Zugriff am 01.05.2020). Dies ist insbesondere deshalb problematisch, da Instagram besonders bei jungen Menschen eine hohe Beliebtheit zukommt.

³⁸ Anhand der Ausrichtung der englischsprachigen Antisemitismus- und Internetforschung wird deutlich, dass sich dies im UK und in den USA anders verhält. Dort scheint *Twitter* als Alternative zu *Facebook* durchaus auch von Privatpersonen verwendet, s. bspw. <https://www.adl.org/resources/reports/quantifying-hate-a-year-of-anti-semitism-on-twitter#detailed-findings-anti-semitic-themes> und <https://cst.org.uk/public/data/file/4/2/Antisemitic%20Content%20on%20Twitter.pdf> (Zugriff am 12.03.2020).

³⁹ S. https://twitter.com/npdhessen_LV/status/1227161907813064705 (gepostet am 11.02.2020, 4 Retweets, 14 Likes, Zugriff am 24.03.2020), https://twitter.com/Hauptstadt_NPD/status/1176555953610772481 https://twitter.com/npdhessen_LV/status/1227161907813064705 (gepostet am 24.09.2019, 4 Retweets, 4 Likes, Zugriff am 24.03.2020) und https://twitter.com/npdhessen_LV/status/1174957824385806337 (gepostet am 20.09.2019, 10 Retweets, 16 Likes, Zugriff am 24.03.2020).

„...die Familie somit angeblich in ihrer Ehre verletzt haben.“ Dafür braucht es ja bekanntlich recht wenig. Aber der Soros mag die ja besonders gerne, eigentlich alle, die sich so verhalten: <https://twitter.com/MarcoTosatti/status/1136865547713466368>“⁴⁰

Es finden sich ebenso diverse Bezüge u.a. zu politisch korrektem Sprachgebrauch („Ziguenerschnitzel“),⁴¹ zu problematisierten Kriminalstatistiken⁴² und zu Sozialbetrugsfällen auf.⁴³ Der Blick auf die Kommentarbereiche zeigt jedoch, dass der Diskurs bei *Twitter* zu ungeordnet und dezentral verläuft, als dass sich dort Dynamiken entwickeln können, wie sie bei *Facebook* beobachtbar sind.

Als **Referenzkorpus**, durch welches nicht allein dem rechten Spektrum nahestehende Web-Milieus fokussiert werden sollen (s.o. *YouTube*), habe ich Debatten im Kontext des *Roma Day* in den Blick genommen. Volker Beck, ehemaliger Bundestagsabgeordneter der Grünen,⁴⁴ hat sich auf seinem *Twitter*-Account gegen Antiziganismus ausgesprochen.⁴⁵ Die Reaktion auf Becks Äußerungen lag bei 23 Retweets, was erneut eine verhältnismäßig begrenzte Beteiligung von *Twitter*-User*innen an dem Thema vor Augen führt.⁴⁶ Hier führte eine Analyse des Kommentarbereichs nochmals vor Augen, dass antiziganistisches Denken kein Alleinstellungsmerkmal von sich als rechts ausweisenden Web-Milieus ist. Im Folgenden findet sich eine Reihe von (u.a. auch dialogisch realisierten) Bestätigungen antiziganistischer Stereotype:

A: „Ganz ehrlich? Ich habe noch nie ein dreckigeres Bettlervolk gesehen wie die. Waschen ihre Wäsche öffentlich in Brunnen bei uns zwingen ihre Kinder zum Betteln usw. Diese Zigeuner wollen nicht arbeiten sind immer auf Wanderschaft ohne feste Wurzeln dort wo es die meiste Kohle gibt“ (2020-04-08, Uhrzeit unbekannt, **Tweet gelöscht**), B: „und Oh, ein Fachmann! Sind Sie Ethnologe oder einfach nur ein stinknormale Rassist und Volksverhetzer?“ (2020-04-08, 17:32); C: „So ein Quatsch kommen sie einfach mal nach Duisburg oder nach Essen und schauen sich diese tollen Wesen an. An Türkischen Geschäften hängen Schilder mit wir verkaufen nicht an Zigeuner. Sie klauen alles was nicht angeschraubt ist und schmeißen ihren Müll aus den Fenstern“ (2020-04-09, 11:28); B: „Was soll mir das sagen? Wenn es türkische Rassisten und Antiziganisten gibt, ist es ok?“ (2020-04-09, 12:18); C: „Es sind keine Rassisten es sind Menschen die täglich mitbekommen wie sich die Zigeuner aufführen und ganze Stadtteile zu Müllkippen

⁴⁰ <https://twitter.com/SpoonTabby/status/1136910814403813376> (gepostet am 07.06.2019, 1 Like, Zugriff am 24.03.2020).

⁴¹ S. bspw. <https://twitter.com/snupki/status/1234940703291166722> (gepostet am 03.03.2020, 1 Like, Zugriff am 24.03.2020).

⁴² <https://twitter.com/frischu/status/1019223666490531842> (gepostet am 17.07.2018, Zugriff am 24.03.2020).

⁴³ S. bspw. <https://twitter.com/JKlaranlage/status/1133772070830202883>, <https://twitter.com/Einzelfallinfos/status/1108271811404484608>, <https://twitter.com/AndersZoon/status/1067855947077468161> und <https://twitter.com/Antje2430/status/1235951833098657792> (Zugriff am 24.03.2020).

⁴⁴ Natürlich kann hier nicht vorausgesetzt werden, dass die User*innen in diesem Thread zwangsläufig den Grünen oder allgemein dem politischen Mainstream Deutschlands angehören. Eine Verortung der Diskurs-Teilnehmer*innen vollzieht sich – wie in Bezug auf alle internet-bezogenen Studien – entlang der Verortung des Mediums – in dem Falle des Profils, auf dem der Diskursauslöser zustande kam. In der Internetforschung geht man also von einer ungefähren Übereinstimmung zwischen der Ausrichtung einer Webseite und deren User*innen aus, auch wenn zweifelsohne diverse Trolle und Menschen mit schlichtweg divergierenden Haltungen sich an einer Web-Debatte beteiligen können.

⁴⁵ S. https://twitter.com/volker_beck/status/1247853787861188608 (gepostet am 08.04.2020, 225 Likes, 23 Retweets, Zugriff am 02.05.2020).

⁴⁶ Ein Blick auf den *Facebook*-Account von Volker Beck zeigt, dass mit einem Kommentar die Resonanz auf diese Meldung dort noch geringer ausfiel: <https://www.facebook.com/VolkerBeckMdB/photos/a.88914877697/10158294674022698/?type=3&theater> (gepostet am 08.04.2020, 1 Kommentar, 11 mal geteilt, Zugriff am 04.05.2020).

werden lassen. Das kann man im Ruhrgebiet direkt vor der eigenen Tür erleben“ (2020-04-09, 12:25); „Ja genau, die beschützen, die JEDEN Tag kriminell und Menschen beklagen und betrügen wo es nur geht und das seit 1000 Jahren und europaweit“ (2020-04-08, 22:04); „Hahah oh ja genau mit denen Solidarisch sein, das Wüste ich aber vorher friert die Hölle zu. Je weiter die weg sind um so besser“ (2020-04-09, 13:13); „Wer kennt Halle/Silberhöhe? Dort leben sie, die Sinti und Roma! Wer will dort bitte hinziehen? Die kennen keine Gesetze und halten sich an nichts. Sie tyrannisieren die Bewohner dort! Ich fühle mich nicht schuldig, egal was man diesen Menschen angetan hat!“ (2020-04-11, 23:23); „Die Außenbereiche der Häuser sehen aus wie Schweineställe. Überall, wo die leben! Kein Wunder, dass sie keiner in Europa haben will!“ (2020-04-11, 23:25); „Man muss nicht jede Volksgruppe mögen“ (2020-04-08, 19:44); „Es wäre zu begrüßen, wenn sich der ‚Herr‘ einmal nur 2 Tage in eine Wohngegend mit überwiegend dieser Klientel ein Zuhause bereiten würde. Duisburg bietet sich an. Unverantwortlicher Schwachsinn“ (2020-04-08, 14:30); „Tja wenn die sich unserer Kultur anpassen würden hätte ich kein Problem damit. Aber jede Neuankömmlinge stellen ihre Forderungen. Sollen nach Australien, Kanada oder Neuseeland ausreisen. Das geht aber nicht. Da gibt es keine 100 % Versorgung für Lau“ (2020-04-08, 18:49)

Stereotype wie *nicht sesshaft, dreckig, faul, geldgierig, gesetzlos, gefährlich, unehrlich, kriminell* werden hier reproduziert (Hinweis: Der erste Tweet wurde von *Twitter* gelöscht). Außerdem werden Rechtfertigungsstrategien verwendet, indem auf bestimmte Städte, die Haltung anderer Gruppen oder allgemein der Referenzgruppe gegenüber verwiesen wird („Kein Wunder, dass sie keiner in Europa haben will“). Auch dehumanisierende Ironie („diese tolleren Wesen“), der Vorwurf der Ausbeutung des deutschen Sozialstaates (s. letztes Beispiel) sowie Verwünschungen („Je weiter die weg sind um so besser“) kommen zum Einsatz. Neben Rechtfertigungs- werden auch Relativierungsargumente hervorgebracht:

„Eine Klassenkollegin 80iger war Roma, eine Arbeitskollegin Sozialstation 90iger war Roma, fiel mir nicht weiter auf! Seltsam an Diskriminierung kann ich mich damals nicht erinnern“ (2020-04-08, 16:33)

Wie auch bei *Facebook* werden bei *Twitter* Wortspiele mit politisch korrekter Wortwahl laut:

„Herr Beck, warum so rassistisches Wort wie ‚Antiziganismus‘, es gibt kein Zigeunervolk, es gibt nur Roma und Sinti“ (2020-04-08, 14:11)

Auch werden (teils über Verwendung von Ironie, s. 1) das Phänomen des Antiziganismus als irrelevant perspektiviert und ebenso bei *Twitter* die Partei der *Grünen* angegriffen:

1) „Sie haben vollkommen Recht. Meine Gedanken kreisen ständig darum, wie man den #Antiziganismus weltweit bekämpfen kann. Das kommt bei mir gleich nach dem täglichen Check der neuesten Wasserstandsmeldungen und Tauchtiefen“ (2020-04-08, 14:33);

2) „Die Deutschen sind auch ein europäisches Volk. Allerdings bekommen die GRÜNEN dabei - vorneweg der Robert - gerne schon mal das Kotzen und die GRÜNE-Jugend spricht ihm das Existenzrecht ab & pisst auf die Nationalfahne. Was macht die Roma als Volk denn so besonders bemerkenswert?“ (2020-04-14, 10:59)

Zwischenfazit

Ein Blick auf die drei hier vorgestellten Social Media-Plattformen bezeugt, dass die in 4.1 und 4.2 präsentierten, sich auf *Facebook* beziehenden Ergebnisse auch bei *YouTube*, *Instagram* und *Twitter* auszumachen sind. Bei Instagram muss betont werden, dass (zumindest in Deutschland) aufgrund der Fokussierung auf Bildwerke zumindest antiziganistische Einstellungsmuster nicht in dieser persuasiven Weise weitergegeben werden können wie bspw. antisemitische/eine Weltverschwörung unterstellende Karikaturen oder Memes, die im

kulturellen und kommunikativen Gedächtnis hierzulande schlichtweg tiefer verwurzelt sind und mannigfaltige Ausformungen und einen hohen Bekanntheitsgrad erfahren haben (hier wäre es interessant, *Instagram*-Kanäle in Frankreich, Italien, Ost- und besonders Südosteuropa zu untersuchen, um das Bildrepertoire dort zu erkunden, das natürlich in Zukunft – aufgrund der Internationalisierung von Hassrede im Web 2.0 – auch in deutschsprachigen Kontexten Bekanntheit erlangen kann). Für *YouTube* und *Twitter* lässt sich festhalten, dass hier ähnliche Muster der Abwertung und Ausgrenzung sowie der persuasiven Stärkung der User*innen-Position vorliegt. Auch in Kommentarbereichen der sog. Mainstream-Medien, die ich beispielhaft in Fußnote 1 verlinkt habe, tauchen ebendiese Muster auf. Dies bestätigt nochmals, dass Antiziganismus ein gesellschaftsübergreifendes Vorurteilssystem ist. Wenn auch sprachlich divergierend (mehr oder weniger implizit oder elaboriert) können User*innen in unterschiedlichen Web-Kontexten mit entsprechenden Einstellungsmustern in Berührung kommen. Die in dieser Fallstudie vorgenommene Fokussierung auf rechtspopulistische und -extreme Web-Milieus soll nicht andeuten, dass hier von einem Alleinstellungsmerkmal besagter Milieus ausgegangen wird (auch wenn Abwertungs- und Ausgrenzungsmuster besonders dort explizit verbalisiert werden). Wie in Kapitel 3 erwähnt, diene diese Fokussierung dem Ziel, ein Geflecht der gegenseitigen Bestärkung und Weitergabe zu erschließen.

Bei o.g. Korpusbeispielen ist auffällig, wie nahtlos sie in den *Facebook*-Diskurs eingebettet werden können. Auch fällt auf, dass *Twitter* (wenn auch nur vereinzelt) Löschungen von Hassrede vornimmt. Dies konnte im Messzeitraum weder bei *YouTube* noch bei *Facebook* festgestellt werden.

4.3 Anfrage bei polizeilichen Stellen in Berlin

Für die Beantwortung der Fragen, wie polizeiliche Stellen mit antiziganistischen Vorfällen online umgehen und welche Korrelationen zwischen der Online- und Offline-Welt in den letzten Monaten festgestellt wurden, habe ich telefonisch den Kontakt zu diversen Berliner Polizeiwachen gesucht. Kontaktiert wurden u.a. die Polizeiwache am Alexanderplatz, die Polizeidirektion 3 (Abschnitt 31), die Polizeidirektion 5 (Abschnitt 51, 53 und 57) sowie die Öffentlichkeitsarbeit der Direktion 5. Die Kontaktpersonen sahen jedoch davon ab, Auskunft über Kategorisierungsweisen und Erfahrungswerte in Bezug auf antiziganistische Vorfälle zu geben. Dies wurde damit begründet, dass nicht genügend Kompetenz in dem Themenfeld vorliege bzw. punktuelle Einblicke zu falschen Rückschlüssen hinsichtlich der (Qualität der) Arbeit der Polizei führen würden. Damit „auskunftsfähige Daten“ bereitgestellt werden können, empfahl man mir, mich an die Präventionsstelle, die Pressestelle sowie (mehrfach) an die Polizeiakademie der Stadt Berlin (Abteilung Wissenschaft und Forschung) zu wenden. Nachdem ich über längere Zeit dort niemanden mit entsprechenden Kompetenzen erreichen konnte, wurde dann vom zuständigen Sachbearbeiter vorgeschlagen, ein Antragsformular (mit Verschwiegenheitserklärung) auszufüllen. Der Sachbearbeiter wies mich darauf hin, dass aufgrund der gegenwärtigen Corona-Krise mit einem mehrmonatigen Aufschub zu

rechnen sei. Eine Beantwortung könne ggf. erst im Herbst 2020 erfolgen, da diverse Kolleg*innen in den letzten Wochen in den Einsatzdienst versetzt wurden.⁴⁷

5. Fazit und Ausblick

Diese Fallstudie beschäftigte sich mit Antiziganismus auf deutschsprachigen, politisch rechtsgerichteten *Facebook*-Profilen. Punktuell wurden auch antiziganistische Sprachgebrauchsmuster in thematisch verknüpften Threads auf *YouTube*, *Instagram* und *Twitter* (u. a. von Mainstream-Profilen) berücksichtigt. Wie an mehreren Stellen erwähnt, zeichnet sich Antiziganismus auch im Web 2.0 durch eine große gesellschaftsübergreifende Kompatibilität aus. D. h., Stereotype werden in verschiedenen Web-Milieus reproduziert – wenn auch in sprachlich mehr oder weniger deutlicher Form (s. auch 4.1, Punkt *b* und *i*).

Durch die in Kapitel 3 dargestellten Herausforderungen, aufgrund derer eine flächendeckende Untersuchung besagter Social Media-Plattformen zumindest gegenwärtig nicht möglich ist, wurden über einen längeren Zeitraum manuelle Recherchen und entsprechendes Monitoring durchgeführt. Detailanalysen, die sich nicht allein auf Posts beziehen (wie bei derzeitigen automatisierten Angeboten), sind ausschlaggebend, da sich Antiziganismus (auch in Sozialen Medien) dezentral präsentiert sich und nicht nur dann auftaucht, wenn durch politische Verlautbarungen/Medienbeiträge/allgemeine Stichwortgeber*innen entsprechende Impulse gesendet werden.

Wie bereits zu Anfang von Kapitel 4 herausgestellt, konnte diese Fallstudie zutage fördern, dass in den untersuchten Diskursen Antiziganismus kontinuierlich geäußert wird. Allerdings tauchten entsprechende Kommentare punktuell, also als *Peaks* innerhalb der Online-Debatten auf (s. Punkt *h*). Bis auf Zustimmungen und changierende Verbalisierungen bzw. Visualisierungen derselben Stereotype blieben (dadurch ausgelöste, Zuweisungen elaborierende) *sub-threads* oder intensivierende Verläufe innerhalb von *main-threads* aus (dies gilt auch für die drei anderen Plattformen). Wenn ein*e User*in ein antiziganistisches Stereotyp reproduziert, so lassen sich im Kontext i.d.R. keine Verzahnungen mit anderen Stereotypen ausmachen. Ausnahmen stellen beschriebene Debatten auf *Facebook* und *Twitter* dar, bei denen einzelne User*innen Antiziganismus problematisieren. In diesen Fällen reagieren die sich initial antiziganistisch äussernden User*innen (oder aber zuvor passive Bystander*innen) auf eine solche Kritik mit einer Spezifizierung ihrer Ansichten und beizeiten mit einer Erweiterung des reproduzierten Stereotypenarsenals und der verwendeten Argumentationsmuster (wie bspw. Rechtfertigung mittels Referenzen auf Vorfälle, Orte, Ansichten anderer Gruppen, s. Punkt *g*).

Auffällig war, dass es zu plattformübergreifender Kommunikation kam (vgl. bspw. die Diskursereignisse *NPD-Werbekampagne* und *Schießerei bei Hochzeit*). Dies ebenso wie die Verlinkung zu externen Quellen/Mainstream-Medien/alternativen Statistiken zu Kriminalität konnten bei allen Plattformen festgestellt werden.

⁴⁷ Telefonnummer: 030/4664 760 132 und konkret 030/4664 760 157 (Kontakt: Frank Simon). Eine zusätzliche schriftliche Anfrage erfolgte ebenso (über die E-Mail-Adresse studienundforschungsanfragen@polizei.berlin.de). Das Antragsformular, das mir in den kommenden Tagen zugestellt werden soll, werde ich anschließend ausfüllen und die voraussichtlich noch 2020 übermittelte Beantwortung durch die Polizeiakademie nachreichen.

Bezüge zum Kindesentführungsmythos sind nur einmalig und anekdotisch erfolgt (s. Punkt *b*) – zumindest im untersuchten Korpusmaterial wird nicht die Unterstellung laut, Rom*nja und Sinti*zze würden heute Kinder verschleppen und Organhandel betreiben. Die auf allen Plattformen prominenten antiziganistischen Stereotype sind *Sonderstatus*, *Schmarotzer*, *Zersetzung*, *Faulheit*, *Amoral*, *Verlogenheit*, *Gier*, *Gefährdung*, *Rachsucht*, *kulturelle Differenz*, *Ruhe-*, *Heimat-* und *Kulturlosigkeit*, *Lüge* und *Betrug* (s. Punkt *a*). Insbesondere bei *YouTube* und *Facebook* tauchen diverse Formen der Dehumanisierung auf (s. Punkt *c*). Bei Berichten zu Leid unter und Diskriminierung von Rom*nja und Sinti*zze sind Ironie, Sarkasmus und Empathieverweigerung Reaktionen, die besonders ins Auge stechen (s. Punkt *d*). Bei der punktuellen Analyse von *YouTube*-Threads (auf dem *Spiegel TV*-Kanal, also keiner Randgruppe auf der Plattform), aber auch bei den *Facebook*-Analysen ist auffällig, wie schnell User*innen von explizit reproduzierten Stereotypen hin zu Gewaltaufrufen sowie zur Verbalisierung von Auslöschungsphantasien und NS-Vokabular gelangen (bzw. letztere Verbrechen rechtfertigen), ohne dass die Plattformen bzw. die Moderator*innen der Profile/Kanäle intervenieren (einmalige Ausnahme wurde bei *Twitter* identifiziert). Bei der Analyse einer dem politischen Mainstream nahestehenden *Twitter*-Profils fiel auf, dass Schreiber*innen oftmals Rechtfertigungsmuster für ihre Ablehnung der Referenzgruppe in Anschlag bringen (s. Punkt *g*).

Es erfolgen immer wieder Gleichsetzungen zwischen Sinti*zze und Rom*nja auf der einen und Muslim*innen und Araber*innen, teils auch Jüd*innen, auf der anderen Seite. Besagte Gruppen werden als fremd und als Feindbilder der deutschen Mehrheitsgesellschaft gegenübergestellt, die sich durch bestimmte propagierte Werte von ersteren abgrenze und die von der gegenwärtigen deutschen Regierung (ein weiteres prominentes Feindbild) und sonstiger, Diskurse bestimmender Eliten nicht geschützt werde (s. Punkt *e* und *f*). Teils werden Jüd*innen als Opfergruppe von Muslim*innen und/oder Araber*innen instrumentalisiert, um darüber ein impliziertes analoges Verhältnis zu Rom*nja/Sinti*zze und bspw. einem (als ausgebeutet perspektivierten) Sozialsystem zu konstruieren. Beizeiten werden Rom*nja, Sinti*zze und Jüd*innen als gemeinsame Feindbilder kommuniziert, wie es beim o.g. Verweis auf Soros, aber auch bei der anschlussfähigen Reproduktion von Stereotypen wie Geldgier, nomadisierende Heimatlosigkeit, spekulative Arbeit der Fall ist (s. *Twitter*).

Trotz der vielen ergiebigen Funde muss an dieser Stelle unterstrichen werden, dass die Ergebnisse nicht repräsentativ sind. Bei dieser qualitativen Detailanalyse handelt es sich um eine explorative Studie in Bezug auf vier prominente Social Media-Giganten, die auch hierzulande das Nutzungs- und Kommunikationsverhalten im Internet nachhaltig verändert haben. Für die Zukunft ist es insofern wichtig, andauernde Kooperationen zwischen Antiziganismus- und Internetforschung sowie der Linguistik und (kritischen) Diskursanalyse einzuleiten. In diesem Rahmen sind elaborierte Tools zum Auffinden antiziganistischer Stereotypreproduktionen (in Wort und Bildform) in *Facebook*- (u.a. Social Media-)Posts und User*innen-Kommentaren von hoher Relevanz. Die Erträge solcher Untersuchungen ließen sich nutzen, um pädagogisch präventiv gegen Antiziganismus am gegenwärtigen dominanten Austragungsort politischer Debatten, dem Web 2.0, aktiv werden zu können. Das Wissen über beliebte Abwertungs- und Ausgrenzungsmuster gestattet es, junge Menschen im Schulalter in Bezug auf die Macht der Sprache zu sensibilisieren und teils zu immunisieren. Dieses Wissen

kann auch dazu genutzt werden, Behörden über neue Formen der Hassrede und Volksverhetzung zu informieren. Schließlich kann das Netz auch als Spiegel der Gesellschaft gesehen werden, in dem Impulse beleuchtet werden können, die sonst im Verborgenen bleiben würden. Dies wiederum erlaubt es, Gefahrenpotenziale in Form von Falschmeldungen und Gewaltaufrufen (wie sie u.a. im März 2019 in verschiedenen europäischen Ländern deutlich wurden) zu antizipieren und rechtzeitig Gegenstrategien zu entwickeln.

Literaturverzeichnis

- Allington, Daniel, 2018: „Hitler had a valid argument against some Jews”: repertoires for the denial of antisemitism in online responses to a survey of attitudes to Jews and Israel. In: Discourse, Context & Media. Online unter: http://www.danielallington.net/wp-content/uploads/2018/03/allington_2018_accepted_manuscript_new_title.pdf.
- Becker, Matthias J., 2018: Analogien der „Vergangenheitsbewältigung“: Antiisraelische Projektionen in Leserkomentaren der *Zeit* und des *Guardian*. Interdisciplinary Studies on Antisemitism. Baden-Baden: Nomos.
- Becker, Matthias J., 2019: Understanding Online Antisemitism: Towards a New Qualitative Approach, in: Fathom, Oktober 2019. Online unter: <https://fathomjournal.org/understanding-online-antisemitism-towards-a-new-qualitative-approach>.
- Becker, Matthias J., 2020: Antisemitism on the Internet: An Underestimated Challenge Requiring Research-Based Action”, in: Justice (64) (im Druck).
- Bußmann, Hadumod (Hg.), 2008. Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: Kröner.
- End, Markus, 2014: Antiziganismus in der deutschen Öffentlichkeit. Heidelberg: Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma.
- Globisch, Claudia, 2013: Radikaler Antisemitismus. Inklusions- und Exklusionssemantiken von links und rechts in Deutschland. Wiesbaden: Springer VS.
- Jugendschutz (Net), 2018: Report: Antiziganismus online. Hassspiralen, rassistische Rahmung und rechtsextreme Propaganda als Risiko für junge Userinnen und User. In Kooperation mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma, Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma, Dezember 2018. Online unter: <https://zentralrat.sintiundroma.de/download/8844>.
- Mayring, Philipp, ¹¹2010. Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz (= UTB für Wissenschaft 8229, Pädagogik).
- Olteanu, Tina, 2015: Anti-Pluralismus im Mainstream: Antiziganismus und Homophobie in Postings in Online-Zeitungen, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 44 (2), 49–69. DOI: 10.15203/ozp.458.vol44iss2I.
- Santana, Arthur D., 2014: Virtuous or Vitriolic, in: Journalism Practice, 8 (1), 18–33.
- Trompeta, Michalina, 2017: Antiziganismus im neuen Netz. Eine Kritische Diskursanalyse zu Diskussionsforen deutscher Online-Zeitungen, in: Fereidooni, Karim/El, Meral (Hg.): Rassismuskritik und Widerstandsformen. Springer VS, 339–358.

Troschke, Hagen/Becker, Matthias J., 2019: Antisemitismus im Internet. Erscheinungsformen, Spezifika, Bekämpfung. In: Jikeli, Günther/Glückner, Olaf (Hg.) (2019). Das neue Unbehagen. Antisemitismus in Deutschland und Europa heute. Hildesheim: Olms, 151–172.

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages